



68146 Ausgabe 1.2008

Lebensretter

WIR IN DER DLRG



Kühler Sommer:
Weniger Menschen ertranken

Bäderforum und neue **Werbekampagne**

Zentraler Wasserrettungsdienst:
Das sagen junge Leute

Optimale Wettkampfstätten in Berlin und Warnemünde

Rescue 2008

topthema



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

wasserspiegel



Liebe Leserin, lieber Leser,

in etwas mehr als vier Monaten fällt der erste Startschuss bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Berlin und Warnemünde. Im internationalen Sportkalender flankiert von den Fußball-Europameisterschaften und Olympischen Spielen steht der Juli ganz im Zeichen der besten Rettungssportler aus aller Welt. Die DLRG als Ausrichter erwartet 4.000 Athletinnen und Athleten, Trainer, Betreuer, Offizielle und Gäste aus allen fünf Kontinenten in der Hauptstadt und am Ostseestrand. 40 Nationen kämpfen um Titel und Medaillen in Disziplinen wie dem Superlifesaver im SSE, dem Berliner Schwimmdom und um den Ironman in der Ostsee vor Warnemünde. Der *Lebensretter* stellt im *topthema* dieser Ausgabe die Wettkampfstätten vor und gibt einen ersten Programmüberblick.

Der Sommer 2007 war kühl und regnerisch. Das ist für sonnenhungrige Wasserratten eigentlich schlecht, hatte aber einen erfreulichen Nebeneffekt: Es sind weniger Menschen ertrunken als im Jahr 2006. 484 Männer und Frauen kamen im vergangenen Jahr im Wasser ums Leben. Mehr über die neue Statistik lesen Sie auf der *aktuellen Seite 5*.

Was reizt junge Menschen eigentlich am zentralen Wasserrettungsdienst an der Küste, wo doch eigentlich „Party machen ohne Ende“ der Favorit in der Freizeitbeschäftigung ist, will man einigen Medienmachern Glauben schenken? Drei Frauen und zwei Männer zwischen 16 und 22 Jahren haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal Wachdienst gemacht. Auf den *Seiten 18 und 19* sagen sie ihre Meinung.

Der Arbeitskreis Ausbildungsoffensive zieht eine Zwischenbilanz seiner Arbeit. DLRG-Vizepräsident Jochen Brünger steht im *fachthema* der Ausgabe Rede und Antwort über Bäderschließungen, Ausbildungssituation in der DLRG und die Schwimmfähigkeit. Ganz aktuell: Am 17. und 18. Mai findet in Oberhausen das 2. Bäderforum der DLRG statt. Das Ressort Verbandskommunikation hat eine neue Kampagne zur Mitgliederwerbung entwickelt. Mehr darüber lesen Sie auf den *Seiten 6 und 7*.

Diese Ausgabe ist nicht nur um weitere vier Seiten angewachsen. Als Beilage enthält sie auch die Dokumentation des 2. Symposiums Schwimmen. Also, viel Spaß beim Lesen wünscht

Achim Wiese

Achim Wiese

nach letzter Redaktions-schluss... in letzter minute

... zeichneten die DLRG und die International Life Saving Federation of Europe (ILSE) das Ostseebad Prerow mit dem Prädikat „Bewachter Strand/Lifeguarded Beach“ aus.



Dr. Klaus Wilkens übergab Urkunde und Flagge am Donnerstag, dem 6. März, im Rat-

haus Rostock an Prerows Bürgermeister Hans-Joachim Schumann und Kurdirektor Jürgen Schulze. Das Ostseebad ist die erste europäische Gemeinde, die diese Ehrung erhält. Die ILSE verleiht die Flagge mit dem stilisierten Kopf eines Rettungsschwimmers an Städte und Gemeinden, die ihre Strände und Badestellen einer Risikoanalyse unterzogen haben. Dieses Gutachten wird von internationalen Risk Assessors durchgeführt. Die Risikoanalyse umfasst u.a. folgende Bereiche:

- Größe, Beschaffenheit, Nutzung und Aktivitäten des Gebietes zu Lande und zu Wasser,
- Gefahren und Risiken,
- Zugänge für Rettungsdienste sowie öffentliche Rettungsmittel,
- spezielle Hinweistafeln, Signale und Zeichen und
- vorhandene Einrichtungen des Wasserrettungsdienstes.

Als Bewertungssystem gibt es Antwort auf die Frage: Welches Personal und Material wird benötigt, um eine Badestelle gegen Ertrinken, Verletzungen und andere Schädigungen der Nutzer abzusichern? Es wird also eine Sollvorgabe erstellt.

dieser
ausgabe



Seite 10

Der Countdown zur Weltmeisterschaft im Rettungssport in Deutschland läuft

- 5 **Jahresstatistik: Zahl der Ertrunkenen sank 2007 auf 484**
- 6 **Neue Werbekampagne der DLRG: „Und wo bist du? Freunde finden in der DLRG.“**
- 8 **Förderprojekt: Forum 50+ Aktiv in der DLRG**
- 9 **Die DLRG – ein Ort der Vielfalt, Ute Vogt appelliert an Mitglieder und Gliederungen**
- 10 **Rescue2008 – Optimale Sportstätten in Berlin und Warnemünde**
- 14 **Rettungssportjahr 2008 – Wettkampftermine**
- 15 **DLRG und DSB entwickeln neues Raft für den Einsatz**
- 16 **Ressortfachtagung Ausbildung 2008**
- 17 **JuleiCa auf dem Prüfstand**
- 18 **Wachgänger: Vier junge Menschen im zentralen Wasserrettungsdienst Küste**
- 20 **DLRG präsentiert sich auf der boot**
- 21 **Neues Motto der hessischen Lebensretter: Modernisierung der Schwimmbäder**
- 22 **Krankenkassen graben der DLRG das Wasser ab**
- 23 **Heinrich Kluge für sein Lebenswerk geehrt**
- 24 **Jochen Brünger: Bäderforum soll betroffenen Gliederungen Hilfestellungen geben**
- 26 **Susanne Mey als herausragende Persönlichkeit von Langenfeld ausgezeichnet**
- 27 **Spitzensportler für die Rescue2008: Sören Borch**
- 28 **Zweites Bäderforum der DLRG im Mai in Oberhausen**
- 29 **DLRG beteiligt sich an Messe und Kongress der RETTmobil in Fulda**
- 30 **Kommissionen der ILSE trafen sich in Bad Nenndorf**



spezial
2. Symposium
Schwimmen

Dieser Ausgabe liegt das *spezial* zum Kongress bei: die Grundsatzreferate mit Grafiken und Statistiken, die Arbeitskreisergebnisse im Detail sowie die offizielle Abschlusserklärung des Symposiums.



Impressum

Herausgeber: Präsidium der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG)

Verantwortlich: Achim Wiese

Chefredakteur: Martin Janssen (Ja)

Redaktion: Henning Bock (hb), Dr. Harald Rehn (DHR), Peter Sieman (PSi), Hilde Oberlehberg

Fotoredaktion: Susanne Mey (Leitung), Cordula Dietrich

Gestaltung: Bernhard Lubos, lubos@imlabor.de

Verlag: DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Druck: BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Abonnementsverwaltung: Katrin Krug (DVV), Telefon: 057 23/955 - 710

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 2 31542 Bad Nenndorf

Telefon: 057 23/955 - 440

Telefax: 057 23/955 - 549

E-Mail: Lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss für die Lebensretterausgabe 2/2008 ist der 1. Mai 2008.

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember.

Aktuelle Druckauflage: 34.000 Exemplare

Der Abonnementspreis für vier Lebensretter-Ausgaben beträgt seit 01.01.2002 7,50 Euro, inklusive Porto und Mehrwertsteuer.

www.dlrg.de



Seite 9

Foto: BMF/JFS

Auftaktveranstaltung der Kampagne „Orte der Vielfalt“ am 26. November in Berlin: DLRG-Vizepräsident Dr. Detlev Mohr (3. v. l.) vertrat die Lebensretter bei diesem von Bundesministerin Ursula von der Leyen präsentierten bundesweiten Projekt

Immer mehr ältere Menschen

regnerisch
Zahl der Ertrunkenen

sank 2007 auf 484

ertrinken in deutschen Gewässern

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland 484 Menschen ertrunken. Im Vergleich mit dem Jahr 2006 ging die Zahl der Ertrunkenen um 122 zurück. Das ist auf den ersten Blick eine erfreuliche Entwicklung, die jedoch bei genauer Betrachtung täuscht.

Während der Sommer 2007 überwiegend kühl und regnerisch war und diesen Namen eigentlich nicht verdiente, zeigte sich der Sommer 2006 mit viel Sonnenschein und Tagestemperaturen weit über 30 Grad von seiner besten Seite. Für einen wetterbereinigten Vergleich bieten sich daher die Jahre 2004 und 2005 an, in denen 470 beziehungsweise 477 Menschen ertranken. „Für ein Nachlassen unserer Bemühungen gibt es keinen Grund. 500 Ertrinkungsfälle pro Jahr sind die Basis von der wir leider immer noch ausgehen müssen. Es ist in den letzten Jahren nicht gelungen, die Zahl der tödlichen Wasserunfälle zu senken“, zieht DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens eine kritische Bilanz.

Die Statistik belegt den Wetterbezug als Ursache für den Rückgang der Opferzahlen. Ertranken im Juli 2006 insgesamt 158 Menschen, waren es im vergangenen Jahr 52 Personen, das sind 106 Menschen weniger. 176 Menschen ertranken in der kalten Jahreszeit von November bis März. Allein im Januar 2007 kamen 50 Menschen ums Leben.

Unbewachte Binnengewässer bleiben die Gefahrenquelle Nummer eins

Die meisten tödlichen Unfälle ereigneten sich an Flüssen und Seen im Binnenland. 204 Personen verloren ihr Leben in fließenden Gewässern, 154 in Seen, das sind 74%. Während die Zahl der Opfer in Seen um 89 abnahm (Vergleich mit 2006), das ist ein Minus von 37%, ertranken in Flüssen 23 Menschen (-10,1%) weniger. 50 Personen ertranken in Kanälen und Hafenbecken, 19 im Meer, 15 im Schwimmbad, 10 in Gartenteichen und privaten Swimmingpools. Sieben Menschen starben in Gräben, 25 in anderen Gewässertypen. Die überwiegend durch Rettungsschwimmer bewachten Strände an den Küsten von Nord- und Ostsee haben mit 4% nur einen sehr geringen Anteil in der Statistik. Dies

bestätigt wieder einmal die Effizienz unseres Wasserrettungsdienstes an der Küste.

51,4% sind älter als 50 Jahre

Die Statistik bestätigt den Trend der letzten Jahre: Immer mehr ältere Menschen ertrinken in Deutschland. 249 Männer und Frauen waren 51 Jahre und älter, das sind 51,4%. Im Alter bis fünf Jahren ertranken 18 Kinder. Acht Jungen und Mädchen waren im Grundschulalter, als sie ihr Leben verloren und fünf zwischen elf und 15 Jahren. Dass die Zahl der Kleinsten so niedrig ist, ist auch ein Erfolg unseres Kindergartenprojekts mit NIVEA, das frühzeitig über Wassergefahren aufklärt und für das Schwimmen lernen wirbt. In der Altersklasse 16 bis 20 Jahre starben 21 und 26 waren 21 bis 25 Jahre alt.

Der Vergleich nach Geschlecht bestätigt erneut: Es ertrinken erheblich mehr Männer als Frauen. Im vergangenen Jahr war 351 Personen männlich und 132 weiblich.

Verteilung nach Bundesländern

Mit 91 Opfern nimmt Bayern auch 2007 wieder den ersten Rang ein, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 70 Todesfällen. Niedersachsen (54) und Baden-Württem-

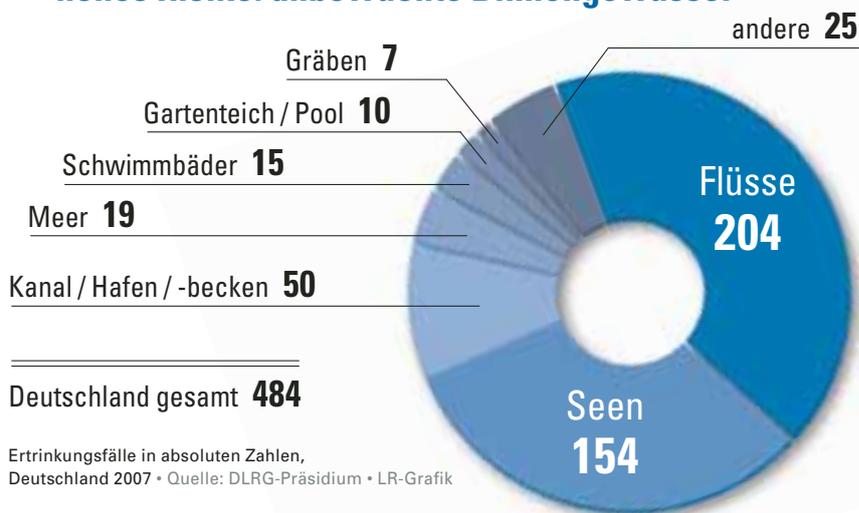


Es ertrinken erheblich mehr Männer als Frauen. Im vergangenen Jahr waren 351 Personen männlich und 132 weiblich

berg (46) folgen auf den Plätzen drei und vier. Danach folgt Mecklenburg-Vorpommern. In diesem Bundesland kamen 33 Menschen ums Leben. Während in 15 Bundesländern die Zahlen gegenüber dem Jahr 2006 zurückgingen, stieg die Zahl der Ertrunkenen im Rheinland um neun auf 28 an. Die wenigsten Menschen ertranken in Bremen und dem Saarland (je 5). In den fünf ostdeutschen Bundesländern verloren 111 Personen ihr Leben. Der Anteil der neuen Länder liegt damit bei 23%.

In Flüssen und Seen ist die Gefahr zu ertrinken besonders hoch

– hohes Risiko: unbewachte Binnengewässer –



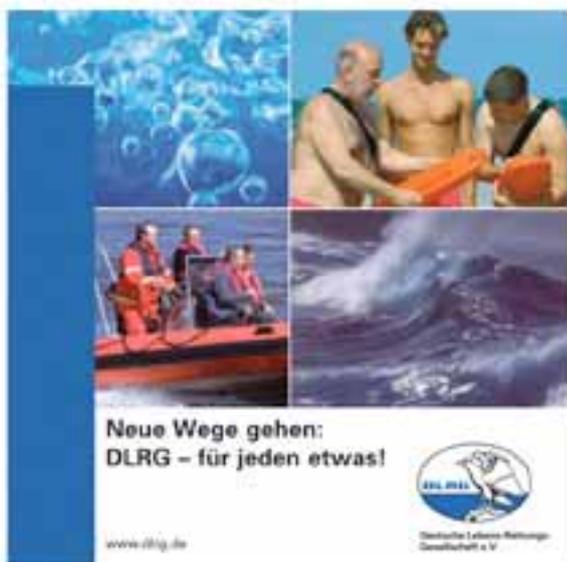
Neue Werbekam

Zielgruppe 14–20: Großplakate und Leporellos als kleinformatiger Streuartikel konzipiert



großräumig

Zielgruppe 50+: Projektgruppe bereitet Handreichungen für Gliederungen vor



Diese Broschüren für die ältere Zielgruppe werden bald erhältlich sein

pagne der DLRG

„... und wo bist du?“ Die Aktiven der Verbandskommunikation hoffen auf neue DLRG-Mitglieder



gemeinschaftlich

„Und wo bist du? Freunde finden in der DLRG.“ Mit diesem Slogan startet der DLRG-Bundesverband in eine neue Mitglieder- und Imagewerbekampagne in der Zielgruppe der 14- bis 20-Jährigen. Kern der Werbebotschaft ist das Thema Gemeinschaft, das in verschiedenen Varianten ausgeleuchtet wird.

In Großflächenplakaten reduziert auf den Slogan „Freunde finden“, wird der Slogan in einem begleitenden Leporello angewandt auf die verschiedenen Tätigkeiten in der DLRG. Anderthalb Jahre hat eine Arbeitsgruppe zusammen mit der beauftragten Werbeagentur aus Hannover an der Konzeption dieser und einer folgenden Kampagne für eine ältere Zielgruppe gearbeitet. Ziel war es, eine bestehende Lücke in der professionellen Ansprache neuer Mitglieder zu schließen und damit ähnlich gelagerten Kampagnen anderer Hilfsorganisationen und Verbänden etwas Adäquates entgegenzusetzen. Gleichzeitig sollte sich die Kampagne nicht in Großflächenplakatierungen erschöpfen, sondern auch den Gliederungen Material

an die Hand geben, mit dem sie eigenständig weiterarbeiten können. So ist der Leporello als kleinformatiger Streuartikel in hoher Stückzahl konzipiert, der von den DLRG-Gliederungen zu verschiedenen Gelegenheiten und an unterschiedlichsten Orten eingesetzt werden kann. Eine erste Auflage wird mit Ausnahme der Versandkostenpreise kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Mehr dazu in einem der nächsten DLRG-News-

letter und auf www.dlrg.de. Im Internet können dann auch verschiedene weitere Materialien zur kostenfreien Nutzung heruntergeladen werden. Zum Auftakt der Kampagne hat der Bundesverband in der achten Dekade in Köln, Hamburg, München und Potsdam großräumig plakatieren lassen.



Diese attraktiven, kleinen Leporellos sollen jüngere Mitglieder werben

strategisch

Ressorttagung Verbandskommunikation

Maßnahmen für 2008 vorgestellt



Insgesamt 38 PR-Fachleute, Beauftragte und Mitarbeiter der Arbeitskreise aus 16 DLRG-Landesverbänden trafen sich unter Leitung von Achim Wiese, Ressortchef Verbandskommunikation im Präsidium, vom 22. bis zum 24. Februar im Bundeszentrum zur Jahrestagung. Pressesprecher Martin Janssen zog eine positive Bilanz hinsichtlich der Pressearbeit des Vorjahres. Das gute Ergebnis von über einer Milliarde Kontakten im Jahr 2006 konnte in 2007 gesteigert werden. Zudem präsentierte Janssen eine ausführliche Auswertung der Forsa-Umfrage zum Image und Bekanntheitsgrad der DLRG. Erstmals wurde ein Fragebogen an die Teilnehmer verteilt. Achim Wiese stellte die geplanten Maßnahmen der Bundesebene für das kommende Jahr vor. So fand vor allem die geplante neue Werbekampagne große Zustimmung, die ab dem 15. April bundesweit mit einer Großflächenplakatierung in vier Großstädten startet. Esther Busen, stellvertretende Leiterin Verbandskommunikation, berichtete über die guten Ergebnisse der Aus- und Weiterbildung und zeigte neue Projekte der Qualifizierungsstrategie auf. Die PR-Fachleute ergriffen am Samstag die Gelegenheit, an einem von drei Workshops teilzunehmen und so einen Einblick in die Inhalte der Lehrgänge auf Bundesebene zu bekommen. Ingrid Lehr-Binder, Vizepräsidentin des Landesverbandes Baden, stellte die Planungen des Arbeitskreises 50+ vor, ein Forum am 17. Mai abzuhalten (s. rechts). Der Technische Leiter Ausbildung, Helmut Stöhr, informierte die Tagungsteilnehmer über die geplante Neuregelung der Rahmenrichtlinien.

Neuer Flyer des Landesverbandes Nordrhein



bis fünf Kinder müssen Wasser kennen

Mit der aktuellen Ausgabe des „Lebensretter“ ist im LV Nordrhein ein neuer Informationsflyer beigelegt. Inhaltlich wurde das Falblatt „Kinder müssen Wasser kennen“ von der Referatsleitung Schwimmen, Regina Thomas und Monika Eenhoorn, entwickelt. Er soll Eltern von Kindern insbesondere in der Altersgruppe bis fünf Jahre dafür sensibilisieren, ihren Nachwuchs spielerisch an das Wasser heranzuführen. Außerdem klärt er über Gefahrenpotenziale auf. Der Druck wird über das Projekt „QuietschFidel“ vom Innenministerium Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Erstauflage beträgt 100.000 Exemplare, bei Interesse kann „Kinder müssen Wasser kennen“ in der Geschäftsstelle des Landesverbandes angefordert werden: info@nordrhein.dlrg.de, Tel. 0211-53606-0

sensibilisiert Forum 50+ Aktiv in der DLRG

vom 17. bis 18. Mai 2008

Auf der Basis eines beim DOSB beantragten und genehmigten Förderprojektes entwickelte der Arbeitskreis 50+ Aktiv in der DLRG unter der Leitung der Vizepräsidentin Ingrid Lehr-Binder des DLRG-Landesverbandes Baden bei der Ressortfachtagung Ausbildung ein Konzept für das Forum. Nach einer Einführung des Pressesprechers der DLRG, Martin Janssen, zum demographischen Wandel in Deutschland wurde allen Teilnehmern des Arbeitskreises deutlich: Wir haben Handlungsbedarf! Diese Botschaft ist sicher bei vielen DLRG-Ortsgruppen bereits angekommen, doch was genau getan werden kann, darüber besteht oft noch Unklarheit. Insofern kommt es darauf an, auf der bereits erfolgten Sensibilisierung aufzubauen und dafür das in der DLRG in anderen Bereichen existierende Netzwerk zu nutzen. Relativ schnell waren sich die 17 Teilnehmer des Arbeitskreises über eine Grundstruktur, wie das Forum im Mai im Bundeszentrum der DLRG ablaufen kann, einig.

Eingeleitet wird das Forum durch ein Impulsreferat am 17.05.2008. Ausgehend von den fachlichen Akzenten sind drei Workshops geplant, die sich der Ansprache der Zielgruppe 50+, den verbandlichen Rahmenbedingungen und den bisher existierenden erfolgreichen Projekten widmen sollen. Vor allem letzterer „Markt der Möglichkeiten“ soll einen intensiven Erfahrungsaustausch über Landesverbandsgrenzen hinweg ermöglichen. Wer sich zum Forum anmelden möchte, kann dies noch bis zum 15. April tun. Ein Falblatt mit allen Informationen und Rückmeldeformular ist im Internet unter www.dlrg.de/fuer-mitglieder/kampagnen.html als pdf-Datei abrufbar. Flankierend zu diesem Forum ist der Einsatz eines Fragebogens geplant, dessen Auswertung bis zur Ressortfachtagung 2009 erfolgen soll. Die Landesverbände werden gebeten, eine funktionspezifische E-Mail-Adresse nach dem Muster 50plus@landesverband.dlrg.de einzurichten. Das Referat 2.2 der Bundesgeschäftsstelle wird als Ansprechpartner die Aktivitäten koordinieren, Kontakt per E-Mail unter 50plus@dlrg.de.

Vizepräsidentin Ute Vogt: „Aktiv sein für Vielfalt, Toleranz und Demokratie!“

Die DLRG – ein Ort der Vielfalt

Appell an Mitglieder und Gliederungen

„Die DLRG bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren. Sie bietet sozial, wohltätig, sportlich und auch technisch interessierten jungen Menschen ein Aktionsfeld, das ethisch wertvolle Ansichten vermittelt und extremistischen Ansichten keinen Raum gibt.“

(Zitat aus dem Statement der DLRG zum Start der Initiative „Orte der Vielfalt“)

Orte der Vielfalt ist eine Initiative der Bundesregierung, mit der das Engagement der demokratischen Kräfte vor Ort unterstützt und gefördert werden soll, um Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu stärken.

Teilnehmen können Städte, Gemeinden, Kreise oder auch Zusammenschlüsse von Gemeinden. Insgesamt muss dabei eine Größe von mindestens 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gegeben sein.

Zu einem Ort der Vielfalt wird eine Kommune oder ein Zusammenschluss von Kommunen allerdings nicht allein durch die Abgabe einer Erklärung. Es müssen vielmehr vor Ort Aktivitäten existieren, die deutlich machen, dass eine Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus stattfindet. Ein aktives Netzwerk oder Bündnis aus Politik, Verwaltung und der Zivilgesellschaft soll zusammenarbeiten. Besonders gefragt sind dabei vonseiten der Zivilgesellschaft die Jugend- und Wohlfahrtsverbände und die Sport- und Hilfsorganisationen.

Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen, Verbänden und Vereinigungen hat die DLRG die Erklärung vom 26. November 2007 unterzeichnet. „Weil wir aktiv daran mitwirken wollen, unsere Städte und Gemeinden zu Orten der Vielfalt zu machen, weil wir auch selbst ein Ort der Vielfalt sind und weiter sein wollen. Unsere Aufgaben und die Arbeit in der DLRG bieten ideale Möglichkeiten, Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammen-

zuführen. Unsere Arbeit lebt davon, dass wir im Team wirken, Hand in Hand arbeiten und für einander sowie für andere einstehen“, begründet DLRG-Vizepräsidentin Ute Vogt das Engagement der Lebensretter.

Initiative ergreifen

Deshalb will es die DLRG auch nicht dabei belassen, wohlklingende Erklärungen zu unterzeichnen. „Wenn es euch auch wichtig ist, dass euer Wohn- und Lebensort ein Teil dieser Kampagne wird, dann ergreift die Initiative“, appelliert die Vizepräsidentin an die DLRG-Mitglieder in den Gliederungen.

Aktivitäten können nicht zentral verordnet werden. Jede Organisation hat unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen, und jeder Ort bietet ganz verschiedene Möglichkeiten anzusetzen und sich einzubringen. Das Gespräch mit den anderen Verbänden und Organisationen im Ort, mit den Mitgliedern des Gemeinderats, den Fraktionen sowie der Bürgermeisterin beziehungsweise dem Bürgermeister kann zu gemeinsamen Aktionen und Allianzen führen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es wichtig, die Initiative bekannt zu machen und zu überlegen, welchen Beitrag die Mitglieder vor Ort dazu leisten wollen und können. In vielen Orten Deutschlands gibt es bereits Initiativen gegen Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass. Auch das kann ein Weg sein, sich zu engagieren. Noch steckt diese Initiative in den Kinderschuhen.



Foto: Susanne Mey

DLRG-Vizepräsidentin Ute Vogt

„Wir alle können dazu beitragen, dass sie lebendig wird. Nicht erst warten, bis wieder etwas passiert. Lieber gleich aktiv dabei sein: für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – in jedem Ort“, plädiert Vizepräsidentin Ute Vogt engagiert dafür, die Kampagne der Bundesregierung zu unterstützen und mit Leben zu füllen.

Weitere Infos gibt es auch unter

www.orte-der-vielfalt.de

AGENDA

28.–29. März **Präsidialrat, Bundeszentrum (Bz) Bad Nenndorf** • 4.–5. April **Referenten-Fachtagung E1 (Arbeitskreise Boot, Tauchen, Rettungssport), Bz** • 11.–13. April **Präsidialbeauftragte Ausbildung, Bz** • 11.–13. April **Revision Bundesjugendvorstand, Bz** • 18.–19. April **Referenten-Fachtagung E2 (Arbeitskreise Katastrophenschutz, Wasserrettungsdienst, Information und Kommunikation, Erste Hilfe/Sanitätsausbildung)** • 16.–18. Mai **Bundesjugendvorstand, Bz** • 17.–18. Mai **2. Bäderforum, Kongresszentrum Oberhausen** • 17.–18. Mai **Forum 50+, Bz** • 6.–8. Juni **Tagung Leiter Ausbildung und Einsatz, Bz** • 6.–8. Juni **Verleihung NIVEA Delfin und Sitzung des Kuratoriums der DLRG, Hamburg** • 13.–14. Juni **Präsidiumssitzung, Bz**



Optimale Wettkampfstätten in Berlin und Warnemünde

Rescue 2008

topthema



Den Traum von Olympischen Spielen

mussten Berlin und Warnemünde in den 90er-Jahren begraben, als Wettkampfstätte für die Rescue2008 zeigt der Doppelstandort jetzt, was in ihm steckt. Die deutsche Hauptstadt wird vom 20. Juli bis 2. August zum Mekka der Rettungssportler, die in der Schwimm- und Sprunghalle im Europapark olympische Wettkampfbedingungen für die Hallen-Disziplinen vorfinden. Und das Ostseebad Warnemünde, traditionelles Revier für die Segler, räumt den Athleten für die Freigewässer-Wettkämpfe vom 20. bis 29. Juli den gesamten Sportstrand frei.



Freigewässer: Zusätzlich zu den Rettungsschwimm-Disziplinen zeigen am 24. Juli auch die IRB- (Inflatable Rescue Boat) Teams ihr Können



Das Event des Sommers

Berlin: „Diese Halle ist ein Traum. Hier habe ich Rettungsschwimmen gelernt“, Kaderathlet Sören Borch gerät ins Schwärmen, wenn er vom Pool in der Schwimm- und Sprunghalle im Europapark (SSE) berichtet – nicht nur, weil es seine Heimarena ist. Wie ihm geht es fast allen, die diese – für die Olympiabewerbung der Stadt Berlin für das Jahr 2000 gebaute – Anlage das erste Mal betreten. Dabei erschließt sich der besondere architektonische Reiz der gesamten Anlage eigentlich nur von oben. Wie ein silbrig glänzendes Ufo, das sich tief in den märkischen Sand gebohrt hat, wirken die Schwimmhalle und die angeschlossene kreisrunde Anlage des Velodroms. Tatsächlich ragt nur das Dachgeschoss der Anlage über die Erde, alle wei-

und 3m Tiefe ebenso Platz wie eine doppelte 10-m-Sprunganlage, von der unter anderem Stefan Raab schon bei seiner Sprungshow heruntergeplumpst ist. Beide Becken sind durch einen breiten Steg voneinander getrennt, die Beckenumgänge wären breit genug, um mit einem Auto herumzufahren. 2.400 Zuschauer fasst der 1. Rang, im Dachgeschoss ist noch einmal reichlich Platz für weitere Zuschauer oder Ehrengäste. Und damit der Wettkampf zügig abgewickelt werden kann, schwimmen sich die Athleten in einem zweiten 10-bahnigen 50-m-Becken ein, das sich im selben Gebäude befindet. Und die technische Ausrüstung der Halle lässt ebenfalls kaum Wünsche offen – das haben zahlreiche Großveranstaltungen, u.a. Schwimm World Cups 2004,

So können wir beispielsweise in der Seelenbinder-Sporthalle die Verpflegung und die gesamte Anmeldung abwickeln und trotzdem kurze Wege für alle Beteiligten sicherstellen.“

Warnemünde

Für die Athleten der DLRG und vieler europäischer Nachbarländer ist Warnemünde seit mehr als zehn Jahren fester Bestandteil der sommerlichen Reiseplanung. Der im Juli ausgetragene NIVEA-, zuvor Langnese-Cup haben den Rettungssport fest im Veranstaltungskalender des ehemaligen Fischerdorfes an der Warnowmündung verankert und Jahr für Jahr mehr aktive Sportler, Begleiter und Zuschauer an die Ostseeküste gelockt. Auch von Gästen, die ihre Urlaubsplanung danach richten, „wann die Rettungsschwimmer wieder ihren Wettkampf haben“, weiß die örtliche Hotellerie zu berichten.

2008 wird diesen Gästen einiges geboten, denn statt drei Wettkampftagen stehen gleich neun auf dem Programm; zusätzlich zu den auch in der Vergangenheit ausgetragenen Freigewässersdisziplinen zeigen am 24. Juli auch die IRB- (Inflatable Rescue Boat) Teams ihr Können.

Dafür wird die DLRG den Strandabschnitt I+II, den sogenannten Sportstrand, aber auch gründlich umgestalten: Überdachte Tribünen, eine kleine Zeltstadt, ein medizinisches Zentrum, Pressebüros, Verpflegungsbereiche für die Helfer sowie öffentliches Catering und das Kinder- und Jugendprogramm von Strandfest und Kindergartenprojekt werden zusätzlich zu drei Wasser-Parcours, zwei Beach Flags-Feldern und einer Sprintstrecke aufgebaut. „Mal sehen, ob außerhalb der Wettkampfstrecken dann noch was vom Sand zu sehen ist“, meint DLRG-Schatzmeister Joachim Kellermeier, bei dem während der Rescue2008 alle organisatorischen Fäden für den Standort Warnemünde zusammenlaufen.

Überhaupt: der Sand. Zwar wirbt Warnemünde mit dem breitesten und längsten Sandstrand an der deutschen Ostseeküste, doch entspricht die natürliche Verteilung der Sandkörner nicht den An-



»Dass das Land Berlin und die Berliner Bäderbetriebe uns die SSE für die Rescue2008 zur Verfügung gestellt haben, ist ein echter Glücksfall für die Ausrichtung« DLRG-Vizepräsident Jochen Brünger

teren Etagen sind nach unten gebaut – so liegt der Zuschauerrang der Schwimmhalle im ersten, der Sportbereich im zweiten Untergeschoss. Trotzdem wirkt die Anlage nicht dunkel. Dafür sorgen zum einen großzügige Fensterfronten im „Erdgeschoss“, die von allen Seiten viel Licht in den Komplex bringen.

Zum anderen sind es aber auch die großzügigen – olympiareifen – Dimensionen, die verhindern, dass sich der Besucher eingesperrt oder beengt vorkommt. Im Hauptkomplex findet ein 50m FINA-gerechtes Wettkampfbecken mit 10 Bahnen

2005 und 2007 sowie mehrere Deutsche Meisterschaften im Schwimmen (Kurz- und Langbahn) bestätigt.

„Dass das Land Berlin und die Berliner Bäderbetriebe uns die SSE für die Rescue2008 zur Verfügung gestellt haben, ist ein echter Glücksfall für die Ausrichtung“, sagt DLRG-Vizepräsident Jochen Brünger, der neben dem Bereich EDV-Technik auch die Gesamtorganisation in Berlin verantwortet. „Neben der wirklich eindrucksvollen Wettkampfstätte helfen uns zahlreiche Nebenräume und Gebäude bei der Gesamtorganisation der Veranstaltung.“

Rettungsschwimmen



sprüchen der Rettungssportler. „Im Winter wird regelmäßig viel Sand aus dem vorderen Strandbereich weggeweht und weggespült, der sich dann an der Mole ablagert“, berichtet DLRG-Vizepräsident Dr. Detlev Mohr, bei der Rescue2008 für das Sportprogramm an beiden Standorten verantwortlich. „Daher ist das Wasser im Molenbereich zu flach für Wettkämpfe und am Strand sammeln sich Kiesel und Muschelschalen, die bei den Stranddisziplinen das Verletzungsrisiko erhöhen.“

Also muss kräftig umgelagert werden. Dabei kann die DLRG zum Glück auf die Unterstützung der Tourismuszentrale Rostock rechnen, die den Strand mit schwerem Gerät bereits vor der Saison nach den Bedürfnissen der Rettungssportler herrichten wird und auch kurz vor Beginn der Wettkämpfe bereitsteht, um noch einmal Sand aufzuschütten.

Trotz der vielen Bauten am Strand, ganz so kurze Wege wie in Berlin wird es für die Teilnehmer in Warnemünde nicht geben. So werden die zentralen Veranstaltungen nicht am Strand stattfinden: Die Eröffnungsveranstaltung am 20. Juli wird stattdessen im Kurhausgarten, ca. 5 Minuten Fußmarsch vom Wettkampfgelände entfernt, durchgeführt und für die Abschlussveranstaltung der Nationalmannschaften am 27. Juli wechselt der Rescue-Tross die Warnowseite. Das Kongresszentrum der Yachthafenresidenz Hohe Düne wird den feierlichen Rahmen für die Siegerehrung der besten Rettungssportler der Welt bieten. Und auch die Anmeldung der Athleten wird nicht am Strand stattfinden, sondern in eigens angemieteten Räumen des Strandhotels Hübner.

„Wir rechnen an einigen Tagen mit etwa 1.000 Teilnehmern, die sich für den Wettkampf registrieren lassen, Leibchen entgegennehmen, ihre Ausweise erhalten und ggf. noch Leistungen buchen oder bezahlen müssen. Das ist ohne eine Anlaufstelle außerhalb des Strandes gar nicht zu leisten – zumal wir auch noch sicherstellen müssen, dass die Athleten ihr Wettkampfmateriale an den Strand bringen können, ohne den ganzen Ort zu verstopfen“, erklärt Joachim Kellermeier.

Das Wettkampfprogramm in der Übersicht



Tag	Berlin	Warnemünde
20. Juli	Eröffnungsveranstaltung Nationalmannschaften	Eröffnungsveranstaltung
21. Juli	Wettkämpfe Nationalmannschaften	Wettkämpfe Masters
22. Juli	Wettkämpfe Nationalmannschaften	Wettkämpfe Masters
23. Juli	Wettkämpfe Nationalmannschaften	Wettkämpfe Masters
24. Juli	Reisetag	
		IRB-Wettkämpfe
25. Juli	Wettkämpfe Masters	Wettkämpfe Nationalmannschaften
26. Juli	Wettkämpfe Masters	Wettkämpfe Nationalmannschaften
		Abschlussfeier Nationalmannschaften
		Eröffnung Interclubs
27. Juli	Wettkämpfe Masters	Wettkämpfe Interclubs
	Abschlussfeier Masters	
28. Juli		Wettkämpfe Interclubs
29. Juli		Wettkämpfe Interclubs
30. Juli	Reisetag	
31. Juli	Wettkämpfe Interclubs	
1. August	Wettkämpfe Interclubs	
2. August	Wettkämpfe Interclubs	
	Abschlussfeier Interclubs	

Meldefristen

Meldeschluss für alle Meldungen ist der 20. Juni 2008. Danach sind gemäß Regelwerk – gegen eine höhere Gebühr – noch späte Meldungen (late entries) möglich, Meldeschlüsse für Nachmeldungen sind: Nationalmannschaften: 19. Juli, 8:00 Uhr • Masters Freigewässer: 19. Juli, 8:00 Uhr • Masters Halle: 23. Juli, 8:00 Uhr • IRB Teams: 22. Juli, 8:00 Uhr • Interclubs Freigewässer: 25. Juli, 8:00 Uhr • Interclubs Halle: 29. Juli, 8:00 Uhr

Mehr Informationen: www.rescue2008.com

Ein Rettungssportjahr



LR - Brennpunkt

Sp(r)itzenkontrolle: NADA ändert Kontrollsystem

Konzentration der Dopingkontrollen auf Athleten der olympische Verbände

Wenn demnächst ein Kontrolleur der Nationalen Anti-Doping-Agentur bei einem Rettungssportler zur Dopingkontrolle klingelt und diesen nicht antrifft, dann wird das nicht nur ein relativ seltener Zufall sein – es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch ohne Folgen für den abwesenden Athleten bleiben. Denn die NADA hat ihr Kontrollsystem geändert – modernisiert, wie sie selbst sagt – und dabei auch die Realitäten des nicht in professionelle Trainingsstrukturen eingebundenen Athleten stärker berücksichtigt. Kern der Modernisierung ist die Konzentration der Kontrollen auf die A-Kader-Athleten/Nationalmannschaften der olympischen Verbände sowie die Athleten des sogenannten Internationalen Testpools und der Olympiamannschaft – den neuen Nationalen Testpool (NTP). Für diese Sportler gelten weiterhin die strengen Regeln der vierteljährlichen Vorabmeldung von Aufenthaltsorten und der 24-Stunden-Abmeldspflicht. Auf diese Gruppe sowie einige besonders dopinggefährdete Sportarten will die NADA zukünftig ein Großteil der Trainingskontrollen konzentrieren.

Die A-Kader-Athleten der nichtolympischen Verbände, also auch der Rettungssport-Nationalmannschaft, werden zusammen mit den B-Kadern der olympischen Verbände im Allgemeinen Testpool 1 (ATP) geführt. Für sie gilt die Pflicht zur Abmeldung bei der NADA, wenn sie sich länger als 72 Stunden von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort entfernen. Allerdings müssen sich die A-Kader-Athleten nach wie vor an die 24-Stunden-Abmeldefrist gegenüber der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) halten.

Alle weiteren Athleten gehören künftig dem Allgemeinen Testpool 2 (ATP 2) an, für den es – außer der Pflicht zur Mitteilung der aktuellen Adresse und des Rahmentrainingsplans – keine weiteren Meldepflichten mehr gibt.

Die Deutsche Seniorenmeisterschaft wird vom 2. bis 4. Mai in Weener (Ostfriesland) ausgetragen



Im Zeichen der Rescue2008

WM im eigenen Land, zusätzlicher Wettkampf für Senioren und kein Deutschlandpokal

Weltmeisterschaft im eigenen Land: Die Rescue2008 in Berlin und Warnemünde ist für die deutschen Rettungssportler das Highlight des Jahres. Vom 20. Juli bis zum 2. August werden Nationalmannschaftsathleten, Masters und Vereinsteamts an den beiden Standorten ihre Besten ermitteln (siehe *topthema*). Dennoch reduziert sich das Sportjahr nicht auf dieses eine zentrale Ereignis im Sommer – vielmehr bieten sich den Athleten auf nationaler und internationaler Ebene zahlreiche Gelegenheiten zum sportlichen Vergleich. Den Auftakt machen die Senioren mit der Deutschen Seniorenmeisterschaft im Rettungsschwimmen, die vom 2. bis 4. Mai in Weener (Ostfriesland) ausgetragen

wird. Am 14. Juni steht dann die – in diesem Jahr einzige – NIVEA Trophy in Beckum auf dem Terminplan. Rund einen Monat vor Eröffnung der Rescue können die Freigewässerathleten sich hier schon einmal für die WM warm machen. Kurz nach der WM haben die Senioren (Masters) Chance zur Revanche – bei den European Masters Games in Malmö (Schweden) steht Rettungssport vom 3. bis 6. September auf dem Wettkampfprogramm. Ziemlich genau einen Monat später – vom 2. bis 5. Oktober – wird in Paderborn die Deutsche Meisterschaft im Rettungsschwimmen ausgetragen. Damit endet die Saison auch schon: Der traditionell im November in Warendorf ausgetragene Internationale Deutschlandpokal fällt 2008 aus.

WETTKAMPFTERMINE 2008

- 2.– 4. Mai Deutsche Seniorenmeisterschaften, Weener • 14. Juni NIVEA Trophy, Beckum • 20. Juli – 2. August Weltmeisterschaften / Rescue2008, Berlin / Warnemünde • 7.–10. August Junioren Rettungspokal • 3.–6. September European Masters Games, Malmö (Schweden) • 8.–14. September Junioren Europameisterschaften Eindhoven/Den Haag (Niederlande) • 2.–5. Oktober Deutsche Meisterschaften, Paderborn

Von der Idee zum fertigen Produkt

Nicht jeder wird mit dem Begriff „Raft“ etwas anfangen können. Schaut man bei Wikipedia nach, erhält man folgende Information: „Rafting – ursprünglich von Raft (englisch: Floß) – ist eine in Mitteleuropa seit Mitte der 1980er-Jahre populär gewordene Freizeitsportart. Bei dieser Wassersportart wird mit einem Schlauchboot ein Fluss befahren. Gewöhnlich befährt man Wildwasser verschiedener Schwierigkeitsgrade ...“

Ein Raft ist also nichts anderes als ein aufblasbares Floß, ein Schlauchboot, das hinsichtlich seiner Bauweise für die Nutzung auf fließenden Gewässern etwas modifiziert wurde.

Im Rahmen des in der DLRG neu etablierten Konzepts der Strömungsrettung dient das Raft als redundantes Sicherungs-, aber auch Rettungsmittel. Warum dann eine Neuentwicklung, wenn es Rafts bereits im einschlägigen Fachhandel zu kaufen gibt?

Mutation vom Sportgerät zum Rettungsmittel

Viele Rettungsmittel, gerade in der Wasserrettung, haben sich aus Freizeitgeräten entwickelt, so das Rettungsbrett aus dem Surfboard oder das Rettungsboot aus dem Sportboot. Oft waren es nur kleine Veränderungen, die das Sportgerät zum Rettungsmittel werden ließen.

Und warum ein Sportgerät aus dem Ausland importieren, wenn es auch die Möglichkeit der Produktion in Deutschland gibt, verbunden mit der Option, die konkreten Anforderungen der DLRG an ein Rettungsmittel einfließen zu lassen?

DLRG und DSB entwickeln neues Raft für den Einsatz

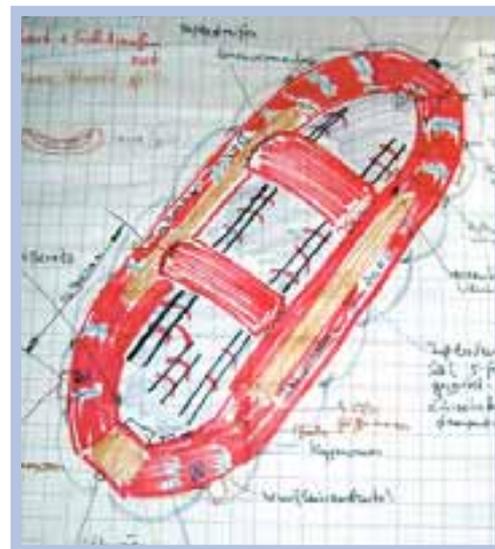
Schon war die Idee geboren, bei der Deutschen Schlauchboot GmbH anzufragen, die mit beziehungsweise für die DLRG-Materialstelle seit Langem erfolgreich IRBs (Inflatable Rescue Boats) baut. Axel Schün, Director Boats der DSB, war dem Vorschlag gegenüber sehr aufgeschlossen und machte sich gleich ans Werk, auf Basis eines von den Raftingspezialisten der DLRG erstellten Lastenheftes, einen Prototypen zu skizzieren.

Härtetests auf der Tiroler Ache

Keine zwei Monate später schwamm eine erste, noch schwarze Version auf dem Wasser der Tiroler Ache, dem idealen Ausbildungsgewässer für die Strömungsretterausbildung.

Ihm folgte der erste richtige Prototyp aus Hypalon, einem äußerst robusten und im Gegensatz zu den üblichen PVC-Booten reparaturfreundlichen Material. Viele Details, entwickelt aus der fruchtbaren Zusammenarbeit erfahrener Bootsbauer der DSB einerseits und dem rettungsspezifischen Know-how von Alfons Vorderauer und Thilo Künneth seitens der DLRG andererseits, machen die Besonderheit dieses Rafts aus. Aus dem Sportgerät Raft war ein Rettungsmittel für die Strömungs- und Hochwasserrettung geworden.

So verfügt das DLRG Raft 400 über fünf getrennte Auftriebskammern, einen schnell auszutrennenden Boden, der auch als Behelfstrage, Rettungsmatratze oder für die Eisrettung genutzt werden kann. Die Fuß-



Auf Basis eines von den Raftingspezialisten der DLRG erstellten Lastenheftes wurde ein Prototyp skizziert

schlaufen sind in ein variables Gurtsystem eingebunden und so individuell einstellbar.

Antirutschbeschichtete Oberseiten

Die Schlauchoberseiten sind teilweise mit Antirutschbeschichtungen versehen. Die umlaufende Leine und innen liegende Griffe lassen ein einfaches Einsteigen aus dem Wasser zu.

Neben zusätzlichen Stautaschen für Rettungsmaterial gibt es zwei Kappmesser gemäß SOLAS-Anforderungen.

Das Raft ist so dimensioniert, dass eine verletzte Person zum Beispiel auf einem Combi Carrier problemlos transportiert werden kann.

Dass es in typischer roter Signalfarbe mit gelber DLRG-Beschriftung und Reflexstreifen gehalten ist, versteht sich bei diesem Rettungsmittel von selbst.

Das Raft ist unter der Bestellnummer 23150090 zum Preis von 3.498,- Euro, incl. MWSt, über die DLRG-Materialstelle zu beziehen. PSi

Aus dem Sportgerät Raft ist ein Rettungsmittel für die Strömungs- und Hochwasserrettung geworden



LR-Tipp! Aktuelle Einsatzberichte finden Sie im Internet unter: <http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/einsatz-und-medizin/einsaetze-und-uebungen.html>

überwältigend

In diesem Jahr mit Teilnehmerrekord

Ressortfachtagung Ausbildung 2008

Das Ressort Ausbildung hatte im Dezember 2007 zur Fachtagung vom 8. bis 10. Februar 2008 nach Bad Nenndorf eingeladen. Die Anmelderesonanz war überwältigend und die fünf Arbeitskreise „Lizenzen“, „Schwimmen“, „Rettungsschwimmen“, „Breitensport/Prävention“ und „50+ Aktiv in der DLRG“ waren durchgehend gut besucht. Rund 100 Teilnehmer waren angemeldet und nur einigen kurzfristigen Absagen ist geschuldet, dass die tatsächliche Teilnehmerzahl mit 92 kurz unter der magischen Zahl „100“ blieb. Trotzdem konnte der Leiter Ausbildung des Präsidiums der DLRG Helmut Stöhr mit dieser Zahl zu Beginn des Plenums einen neuen Teilnehmerrekord vermelden.

Welche Neuerungen hatte die Tagung zu bieten? Da ist sicher zuerst der aufgrund der Umstrukturierung in der Leitung Ausbildung entstandene Arbeitskreis „Lizenzen“ zu nennen. Die Leitung Ausbildung hatte im letzten Jahr entschieden, die beiden Fachbereiche „Ausbilder/Prüfer“ („Lehrschein“) und „Multiplikator“ zu einem neuen Bereich – „Lizenzen“ – zu verschmelzen. Präsidialbeauftragter für diesen Fachbereich ist Thorsten Reus, Leiter Ausbildung im DLRG-Landesverband Hessen. Da die Landesverbände diese strukturelle Änderung seit dem letzten Jahr so kurzfristig nicht nachvollziehen konnten, gab es in diesem Jahr die Regelung, dass zwei Teilnehmer aus jedem der 18 Landesverbände an diesem Arbeitskreis die Beratungen aktiv mit gestalten konnten. So war dieser Arbeitskreis mit 25 Teilnehmern auch der zahlenmäßig stärkste. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit wurden durch die neuen Rahmen-Richtlinien der DLRG gesetzt. Sie beinhalteten



**Stolz auf die bestbesuchte Ressortfachtagung:
Leiter Ausbildung Helmut Stöhr**

vor allem die Multiplikatoren- und die Diskussionsausbildung über eine Trennung des „Ausbilder/Prüfer“ in zwei für die DLRG eigenständige Ausbildungssäulen Schwimmen und Rettungsschwimmen. Die Vor- und Nachteile dieser Flexibilisierung im Ausbildungsbereich der DLRG-Lizenzen beschäftigte auch die Arbeitskreise Schwimmen und Rettungsschwimmen. Der Arbeitskreis Schwimmen unter der Leitung der Präsidialbeauftragten Monika Lorke erörterte die Vor- und Nachteile sehr ausführlich. Letztlich gab die Mehrzahl der Anwesenden die Empfehlung, eine strukturelle Trennung zu erarbeiten und der Ressorttagung im Juni vorzustellen. Gespalten, sozusagen „Patt“,

zeigte sich in dieser Frage der Arbeitskreis „Rettungsschwimmen“ unter der Leitung von Dr. Dirk Bissinger.

Es wird daher wichtig sein, die Diskussion in aller Sachlichkeit fortzusetzen, damit die Gremientagungen eine tragfähige Entscheidung auf der Basis gut abgewogener Argumente treffen können. Die Erarbeitung des Ausbilderhandbuchs Rettungsschwimmen bildete für den Arbeitskreis „Rettungsschwimmen“ den zweiten inhaltlichen Arbeitsakzent.

Der Arbeitskreis „Prävention“ unter der Leitung von Dr. Gerhard Hole befasste sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Ausbildung und Qualitätssicherung im Gesundheitssport. Der junge Aufgabenbereich „Sport in der Prävention“ hat sich erfreulich entwickelt. Die Ausbildungs- und Fortbildungs-Lehrgänge sind gut besucht. In den vergangenen drei Jahren haben 69 Übungsleiter nach intensiver Ausbildung die B-Lizenz für den Präventionssport erworben. 25 qualifizierte Gesundheitssportangebote von DLRG-Gliederungen konnten mit dem Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ ausgezeichnet werden. Dieses Qualitätssiegel ist Voraussetzung für die Bezuschussung der Teilnehmer der Aquasportkurse durch die Krankenkassen.

Die Arbeitsgruppe Prävention befürwortete die Fertigung eines Positionspapiers zum Gesundheitssport in der DLRG, um diese wichtige Zukunftsaufgabe intern und extern zu verdeutlichen. Für die Qualitätssicherung ist unerlässlich, dass die Lizenzinhaber auch bei der Verlängerung der Lizenz ihre Qualifikation nachweisen. Der Arbeitskreis befürwortete außer der erforderlichen fachlichen Ausbildung die Rettungsfähigkeit und EH-Kenntnisse wie für den Trainer C Rettungsschwimmen.

Die letzte Neuerung der Ressortfachtagung stellte der neu geschaffene Arbeitskreis „50+ Aktiv der DLRG“ dar, dessen Leitung kommissarisch die Vizepräsidentin des DLRG-Landesverbandes Baden, Ingrid Lehr-Binder, übernommen hat. Dieser Arbeitskreis prüft Möglichkeiten, die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die DLRG abzufedern.

Insofern resümierte der Leiter Ausbildung Helmut Stöhr eine sehr gut besuchte Tagung, die sich den aktuellen Themen der Zeit in Ausbildung und Demographie zu stellen vermochte.



Resümee nach neun Jahren

JuleiCa auf dem Prüfstand

erfolgreich

Für mich und für andere“ – auf diesem Motto beruht die Jugendleiter/innen-Card (JuLeiCa), seit sie im Januar 1999 eingeführt wurde. Sowohl „für mich“ als auch „für andere“ bedeutet dabei einen ideellen und finanziellen Nutzen für den Einzelnen. Das „für mich“ beschreibt eine fundierte Ausbildung, die Jugendleiterinnen und -leiter befähigt, gut mit den Anforderungen einer Kinder- oder Jugendgruppe umzugehen. Es bedeutet aber auch gesellschaftliche Anerkennung für die ehrenamtlich Tätigen, denn die Card-Inhaber erhalten je nach Bundesland und Region unterschiedliche Vergünstigungen in kommunalen Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen, Verkehrsbetrieben und bei Kulturangeboten.

Das „für andere“ ist vergleichbar. Neben der qualifizierten Betreuung von Kindern und Jugendlichen durch die bessere Ausbildung kommt an vielen Orten sogar eine ganze Gruppe zu Vergünstigungen, wenn der oder die Gruppenverantwortliche JuLeiCa-Inhaber ist.

Gründe genug, eine Jugendleiterausbildung nach den jeweiligen Kriterien der Bundesländer zu besuchen, sollte man meinen. Gut acht Jahre nach der bundesweiten Einführung der JuleiCa wurde nun eine auswertende Statistik vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) veröffentlicht. Die Zahlen sind bemerkenswert.

Eine Erfolgsgeschichte?

Bisher wurden 286.628 Karten ausgestellt. Seit dem Frühjahr 1999 kommen jeden Monat fast 3.000 neue Karten dazu.



Auf www.JuleiCa.net finden sich mittlerweile über 1.700 Vergünstigungen. Die Geschichte der JuleiCa ist also eine Erfolgsgeschichte!

Stutzig macht erst der zweite Blick. Da die JuleiCa nach drei Jahren ungültig wird, gibt es auch Zahlen zu den aktuell gültigen Karten. Seit 2002, dem Jahr, in dem die ersten Karten ungültig wurden, pendelt diese Zahl zwischen 100.000 und 110.000 hin und her. Die Zuwächse blieben dabei stabil. Das bedeutet, dass kaum eine JuleiCa verlängert wird.

Ist der Aufwand dafür zu groß? Oder hat die JuleiCa gar nicht den viel beschworenen Wert für die Beteiligten?

Zweifel am universellen Eignungsnachweis

An der ersten Frage wird gegenwärtig gearbeitet. Der DBJR will mit dem Projekt „Weiterentwicklung JuleiCa“ unter ande-

rem das Vergabeverfahren vereinfachen. Die zweite Frage ist sehr schwer zu beantworten. Die Ausbildung und die Karte sind an vielen Orten und quer durch fast alle Jugendverbände noch zwei verschiedene Sachen. Jedes Bundesland hat unterschiedliche Vergabekriterien, einheitliche Ausbildungsstandards gibt es nicht. In Deutschland haben die Länder die Bildungshoheit und jedes erfindet gerne für sich das Rad neu. Dieser Umstand lässt an der Souveränität der JuleiCa als universellem „Eignungsbeweis“ des Inhabers zweifeln. Aus dieser Erfahrung der letzten Jahre und der aktuellen Statistik lassen sich wichtige Forderungen für die Zukunft der JuleiCa ableiten.

Ein Prädikat statt netter Dreingabe

Die JuleiCa muss weiter selbstbewusst vermarktet werden. Hätten alle Länder Zahlen wie Niedersachsen, so wären tatsächlich gut 250.000 JuleiCas in Deutschland auch gültig. Sie muss noch stärker mit konstanter Ausbildungsqualität der Jugendleiterinnen und -leiter verbunden sein. Und sie muss gesichert nach bundesweiten Standards und mit wenig bürokratischem Aufwand vergeben werden. Dann wird die JuleiCa nicht nur eine nette Dreingabe für die Ehrenamtlichen sein, sondern ein Prädikat, auf das die Inhaber stolz sein können und das die hohe Qualität der verbandlichen Jugendarbeit auch nach außen demonstriert.

Christoph Mauer

Die JuleiCa muss noch stärker mit konstanter Ausbildungsqualität der Jugendleiterinnen und -leiter verbunden werden



„Um Spaß zu haben, muss man nicht jeden Tag Party machen!“



ehrenamtlich

& unentgeltlich

Was reizt junge Menschen am zentralen Wasserrettungsdienst Küste?

Wenn man amerikanische, zunehmend aber auch deutsche Jugendsoaps und Magazinsendungen im Fernsehen sieht, kann man zu der Erkenntnis kommen, dass das Leben junger Menschen allein aus Party machen besteht: aus Abtanzen bis in die Puppen, in angesagten Klamotten, stylisch und mit Alkohol bis der Arzt kommt. Die Nachricht ist klar und eindeutig: In sein heißt, das Leben unbeschwert genießen. Wehe dem, der da nicht mitmacht, der ist allemal uncool und out.

Kaum zu glauben, aber es gibt sie offenbar doch, die Welt jenseits von täglichem Diskofieber und Feten ohne Ende, die uns tagtäglich via TV ins Haus geliefert wird.

Beispielsweise gibt es junge Frauen und Männer, die in ihren Ferien Wachdienst an den Küsten von Nord- und Ostsee machen, ehrenamtlich und unentgeltlich. Sie wachen von morgens bis abends darüber, dass Schwimmen und Strandurlaubern nichts passiert, helfen Menschen, die sich verletzt haben und manchmal retten sie auch Leben. Und was bekommen sie dafür? Freie Unterkunft und Verpflegung sowie ein paar Euro obendrein. Es muss offenbar noch etwas anderes geben, was junge Menschen am Wasserrettungsdienst reizt. Zwei Frauen und zwei Männer haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal

an der Küste Wachdienst geleistet: Marie Goedecke (18), Stefan Finkensiep (17), Katrin Steigerwald (22) und Max Franksmann (16). Sie erzählen hier von ihren Eindrücken und wie sie zum Wachdienst gekommen sind

Marie Goedecke: „Ich komme aus der Ortsgruppe Bergheim und habe dort auch mein Rettungsschwimmabzeichen gemacht. Durch meine Schwester Pia bin ich zum Rettungsschwimmen gekommen. Im letzten Jahr habe ich drei Wochen Wachdienst in Burg auf Fehmarn gemacht. Von Mitte Juli bis Anfang August war ich am Südstrand im Einsatz. Wir waren 14 Wachgänger, elf Jungs und drei Mädchen. Die drei Wochen waren super. Es hat mir dort sehr gut gefallen, und es hat viel Spaß gemacht. Ich habe viele neue Freunde kennengelernt und alle haben zu-

sammgehalten. Wir haben sogar ein Nachtreffen gemacht, das war supernett. Ich erinnere mich noch genau: Wir hatten nur in der ersten Woche schönes Wetter, danach hat es viel geregnet. Dann waren die Strände nicht mehr gut besucht. Während meines Dienstes gab es nur einmal Aufregung: Eine ältere Dame wäre fast ertrunken, aber die Jungs haben sie herausgeholt. Das passierte aber an einem anderen Strandabschnitt. Ich habe eigentlich nichts Spektakuläres erlebt, meistens waren es Erste-Hilfe-Maßnahmen: kleinere Verletzungen behandeln, Schwimmer versorgen, die Kontakt mit Feuerquallen hatten, und Pflaster kleben. Heinz Lange war unser Wachleiter. Wenn mal nichts zu tun war, hat er mit uns trainiert. Der Umgang mit Ambubeutel und Rettungsdecke oder eine simulierte Rettung mit der Rettungsleine standen dann

gefragt

auf dem Tagesplan. Ich habe während der drei Wochen viele gute Erfahrungen gesammelt und viele Freunde kennengelernt. Die Unterkunft am Südstrand war gut. Nach dem Dienst haben wir oft Eis gegessen, abends haben wir Karten gespielt, geredet oder etwas unternommen. In diesem Jahr mache ich wieder Wachdienst auf Fehmarn und die anderen kommen auch. Ich freue mich schon darauf.“

Stefan Finkensiep: „Ich wohne in Bochum und bin Mitglied in der Ortsgruppe Witten-Annen. Über meinen Onkel bin ich zur DLRG gekommen und in Witten habe ich auch meine Rettungsschwimmabzeichen gemacht. Im letzten Jahr war ich zum ersten Mal im Wachdienst an der Küste, vier Wochen im Ostseebad Damp. Ich wollte schon immer etwas für die Menschen machen. Das hat mich gereizt.

Die vier Wochen waren extrem gut. Insgesamt waren wir 18 Rettungsschwimmer, etwas mehr Jungen als Mädchen. Wir haben viel Spaß gehabt. Es war extrem cool.

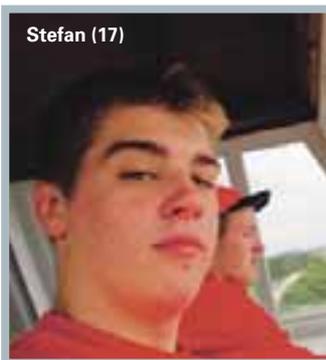
Unser Wachleiter war Michael Vogel. Ich kenne ihn aus meiner Ortsgruppe. Der ist einmalig. Ich war jeden Tag an einem anderen Strandabschnitt eingesetzt. Wir sind Patrouille gelaufen und mit den Booten hinausgefahren, um von der Wasserseite zu sichern. In den vier Wochen gab es keine spektakulären Einsätze, aber wir hatten immer etwas zu tun. Abends sind wir öfter zusammen ausgegangen.

Wir haben in Bungalows gewohnt, die für die Rettungsschwimmer gestellt werden. Die waren sehr gut. Für vier Wochen hätte man sich nichts besseres Wünschen können. In diesem Jahr bin ich natürlich wieder in Damp. Alles, wie im letzten Jahr, Michael Vogel ist auch wieder als Wachleiter eingesetzt. Das wird bestimmt gut.“

Katrin Steigerwald: „Ich bin Mitglied in der Ortsgruppe Bergheim-Oberaußem. Zur DLRG bin ich durch meine Mutter gekommen. Seit dem Kleinkindschwimmen bin ich dabei. Meine Freundin hat vom Wachdienst an der Küste geschwärmt. Ab Mitte Juli habe ich drei Wochen Wasserrettungsdienst am Südstrand in Burg auf Fehmarn geleistet. Als ich dort ankam, war ich zunächst etwas eingeschüchtert: viele neue Leute, ein unbekanntes Umfeld. Das kannte ich in der Ortsgruppe nicht. Das hat sich aber schnell gelegt. Alle waren sehr freundlich und wir hatten viel Spaß – auch ohne jeden Tag Party zu machen. Da waren viele Leute mit glei-



Marie (18)



Stefan (17)



Katrin (22)



Max (16)

chen Interessen und man half sich gegenseitig.

Bei schlechtem Wetter auf den Wachtürmen hieß es oft: warten, warten, warten. Das ist nicht einfach. Zu zweit oder zu dritt geht es leichter, man baut sich auf. Heinz Lange, unser Wachleiter, hat uns immer geholfen. Davon war ich sehr beeindruckt. In diesem Jahr steht meine Abschlussprüfung an, ich fahre aber trotzdem wieder nach Burg. Klar! Vielleicht mache ich in diesem Jahr meinen Bootsführerschein. Ab 18. Juli geht's los, für drei Wochen.“

Max Franksman: „Mit 13 Jahren habe ich meine Sommerferien im Ostseebad Damp verlebt und mit 14 wollte ich schon zum Wachdienst. Aber das ging nicht. Vereinskollegen in der DLRG Neheim-Hüsten haben mir vorgeschwärmt: Das ist klasse. Im letzten Jahr habe ich dann endlich in Damp Premiere gehabt. Vorher habe ich noch meine Sanitätsprüfungen A und B abgelegt. Jetzt kann ich sagen, es war super. Für den, der das aus Leidenschaft macht, ist es genau das Richtige. Einmal hatten wir einen gemeinsamen Einsatz mit der Küstenwache. Ein Surfer ist trotz unserer Ermahnungen immer wieder durch die Badezone gebrast. Also haben wir die Polizei verständigt. Eine Viertelstunde später war der Kreuzer da und die Beamten haben die Personalien des Surfers aufgenommen.

Anfangs war ein gewisser Abstand da, dann ging alles ganz schnell. Wir waren eine gute Gemeinschaft. Alle haben die gleichen Grundgedanken, eben zu helfen und Leben zu retten.

Dort habe ich auch meine Freundin kennengelernt. Im Sommer machen wir in Damp gemeinsam Wachdienst. Mit 18 Jahren werde ich dort meinen Bootsführerschein machen.

Ich kann den Wachdienst an der Küste nur weiterempfehlen. Er hat viel zu bieten.“

Junge Leute, die auf den Geschmack gekommen sind, das Rettungsschwimmabzeichen Silber besitzen und eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert haben, können sich bei den Einsatzleitungen für einen Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst anmelden.

Postanschriften, Telefon- und Faxnummern:

Einsatzleitung Schleswig-Holstein Südstrandpromenade, 23769 Burg/Fehmarn
..... Telefon: 04371-4152 / Telefax: 04371-6731

Einsatzleitung Mecklenburg-Vorpommern Barther Str. 70, 18437 Stralsund
..... Telefon: 03831-297206 / Telefax: 03831-297207

Einsatzleitung Niedersachsen Im Niedernfeld 4a, 31542 Bad Nenndorf
..... Telefon: 05723-946394 / Telefax: 05723-946399

Online-Bewerbungen unter: <http://www.dlrg.de/angebote/zwrld.html>

Andernacher DLRGler
an Rettungsaktion eines
Kleinkindes beteiligt

Wiederbelebung im Aqualand in Köln

Am 19. Januar wollten die Andernacher DLRG-Mitglieder in dem Freizeitbad Köln Chorweiler einen schönen Spätag erleben. Gegen 14:00 Uhr trafen sich die Andernacher im Bad, um ein Gruppenfoto zu machen. Während sich noch alle sammelten, entstand am anderen Beckenrand große Unruhe. Dr. Ulrich Döhner von der DLRG Andernach kniete neben einem Kleinkind, das er reanimierte. Zwei weitere Mitglieder der DLRG-Ortsgruppe eilten ihm zur Hilfe und hielten die Schaulustigen unter deren Protest vom eigentlichen Unfallort ab. Nach etwa drei Minuten Wiederbelebung kam das Kind, das zuvor im Gesicht schon blau angelaufen war, wieder zu sich und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Dreijährige war mit ihrem Onkel und weiteren Kindern ins Bad gefahren. Der Onkel hatte die Kinder allesamt ohne Schwimmflügel laufen lassen und dann aus den Augen verloren. Das Kind war im Schwimmbad gestürzt, hatte sich den Kopf gestoßen und ins Wasser gefallen, wo es einer der Badeaufsichten später leblos fand und rausfischte.

Volker Grösgen

präsentiert

boot-Düsseldorf

Pflicht und Spaß
für alle Wassersportler



Vom 19. bis zum 27. Januar stellten Aussteller aus der ganzen Welt neun Tage lang neue Boote, Wassersportgeräte, Ausrüstung und Zubehör auf der weltgrößten Wassersportmesse vor. In 17 Messehallen konnten sich die Besucher informieren und beraten lassen. Auch am Messestand der DLRG wurden intensive und qualifizierte Gespräche geführt, viele Informationen eingeholt und auch Freundschaften gepflegt. Zum ersten Mal in der Geschichte der boot vertrat nicht allein der ortsansässige Landesverband (LV) Nordrhein die DLRG auf der boot. Zusammen mit dem LV Westfalen wurde der Messeauftritt vorbereitet und durchgeführt. Die 40. boot-Düsseldorf findet vom 17. bis 25. Januar 2009 statt.

verhältnismäßig ruhig

Bilanz 2007 für das Zwischenahner Meer

Das Jahr 2007 verlief für den DLRG-Wasserrettungsdienst auf dem Zwischenahner Meer verhältnismäßig ruhig ab. Der Sommer war sehr verregnet, so dass auch die Einsatzzahlen im Vergleich zu den Vorjahren geringer ausgefallen sind. Die drei auf dem drittgrößten Binnensee Niedersachsens stationierten Motorrettungsboote mussten zu 151 Einsätzen auf das Meer auslaufen. Hierbei sind 79 gekenterte Segler aus misslichen Situationen befreit worden. In 75 Fällen wurde auf dem Meer, aber auch an den Badestellen rund um das Zwischenahner Meer Erste Hilfe geleistet. In acht Fällen spricht die DLRG von einer Rettung vor dem Ertrinken. Die Mitglieder der DLRG arbeiten ehrenamtlich. 5.587 Wachstunden sind in die Sicherheit der Wassersportler und Bade-



151 Einsätze – 5587 Wachstunden – 79 Jollen geborgen

gäste auf der „Perle des Ammerlandes“ durch die rot-orangeren Retter investiert worden. Für Ausbildung, Verwaltung und Wartung des Rettungsgerätes fielen nochmals 5.210 Stunden an. Der Rettungswachdienst auf dem Zwischenahner Meer kann auf 37 aktive Rettungsschwimmer zurückgreifen. Die DLRG Bad Zwischenahn konnte im vergangenen Jahr 92 neue Rettungsschwimmer ausbilden. Bei weite-

ren 61 Personen sind Schwimmprüfungen abgenommen worden und 78 Personen haben sich in Erster Hilfe ausbilden lassen. Zurzeit sind die Wasserretter damit beschäftigt, Rettungsboote und Einsatzmaterialien für die bevorstehende Wassersportsaison herzurichten. Am 1. April 2008 endet das Winterfahrverbot und das Meer darf wieder bis zum 15. Oktober 2008 befahren werden.

DLRG fordert Modernisierung der Schwimmbäder

Neues Motto der hessischen Lebensretter

Traditionell im Januar lud der Landesverband der hessischen DLRG zu seinem Neujahrsempfang ein. Landesverbandspräsident Harald Blum konnte auch in diesem Jahr eine Vielzahl von Prominenz in der Schulungsstätte des Landesverbandes in Wiesbaden begrüßen. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und befreundeten Hilfsorganisationen interessierten sich für den Jahresrückblick 2007 und die aktuellen Projekte der DLRG für das neue Jahr. Blum ging in seiner Begrüßungsansprache auf die notwendige Modernisierung der bestehenden Schwimmbäder ein und forderte im Weiteren die Intensivierung des Schulschwimmens. Staatssekretär Dr. Thomas Schäfer vom Hessischen Ministerium der Justiz erklärte, dass die von der Landesregierung beschlossene Summe von 50 Millionen Euro, ausschließlich in die Modernisierung von Sportbädern fließen werde. Der Staatssekretär überbrachte zudem den Dank der Landesregierung



und der Gesellschaft für die geleistete ehrenamtliche Arbeit der DLRG. Die DLRG in Hessen leistete im vergangenen Jahr über 220.000 Wachstunden und bildete über 15.000 Kinder im Anfängerschwimmen aus. Den jungen Schwimmern wurden 8.000 Seepferdchen und über 12.000 Schwimmabzeichen verliehen. Von den etwas älteren Kindern legten über 800 ihre Prüfung zum Junior-Retter ab.

Für ihre Mitarbeit auf bisher 16 Hessianen wurde Sigrid Brünner-Weiler ausgezeichnet. Aus den Händen von Harald Blum erhielt sie das Verdienstabzeichen in Gold der DLRG

Auch im Bereich der Rettungsschwimmbildung gab es steigende Zahlen. Hier wurden 5.818 neue Rettungsschwimmer ausgebildet.

Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

zugespochen Bürgerpreis für die DLRG Malente

Der neunte Bürgerpreis der Gemeinde Malente ging in diesem Jahr an die DLRG Malente e.V. Der mit 550 Euro dotierte Preis wurde dem Verein vor allem für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zugesprochen. Die Bürgervorsteherin Ulrike Behrens erinnerte in ihrer Laudatio an die Vereinsgründer und die Vorsitzenden, denen es wie dem Ehrenvorsitzenden Norbert Kügler immer wieder gelungen sei, junge Menschen zu begeistern. Der DLRG-Vorsitzende Karlheinz Spindler, der den Preis entgegennahm, nannte die Freude der Kinder, die Schwimmen gelernt haben, den schönsten Lohn für die Übungsleiter. Viele Schwimmanfänger, die er seit dem Beginn seiner DLRG-Mitgliedschaft 1994 gesehen habe, seien mittlerweile selbst qualifizierte Ausbilder. Der Ortsverein existiere seit 60 Jahren mit nahezu unveränderter Mitgliederzahl, ein Beweis für seine ungebrochen bestehende Anziehungskraft. Jugendliche, die zu Lebensrettern geworden seien, hätten den



Foto: Matthias Goldner

Beleg geliefert, dass die Ausbildung aus der Theorie in die Praxis übertragen werden könne. Als besonderen Trumpf der DLRG nannte Spindler die Vielseitigkeit im Vereinsleben, das mit geselligen Veranstaltungen abgerundet werde. Zu den umfangreichen Aktivitäten des Vereins gehöre das alljährliche „Inselnswimmen“ im heimischen Dieksee, die Regattasiche-

Bürgervorsteherin Ulrike Behrens, der Vorsitzende der DLRG Malente e.V. Karlheinz Spindler und Bürgermeister Michael Koch bei der Preisverleihung (v.l.)

rung in Binnengewässern und der Ostsee, die Schwimmbildung, die Teilnahme am Rettungswachdienst, der Wettkampfsport und regelmäßige Lehrgänge in Erster Hilfe.

DSB sammelt für Lebensretter



Im Rahmen der Kieler Woche sammelte das Unternehmen Deutsche Schlauchboot (DSB) 720 Euro für die DLRG. Für die Übergabe der Spende nutzte Axel Schün (re.), Director Boats in der Geschäftsführung der DSB, den Rahmen der Landesverbandshaupttagung der DLRG Schleswig-Holstein. In der Feierstunde, in der zuvor schon die stellvertretende Ministerpräsidentin Ute Erdsiek-Rave gesprochen hatte, übergab Schün einen symbolischen Scheck für die Arbeit der DLRG in Schleswig-Holstein an den Landesverbandspräsidenten Hans-Hubert Hatje (li.).

100 Anfängerschwimmkurse für junge Erwachsene

Im Januar waren die Aktiven der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft Ingelheim zum 100. Mal mit ihrem Schwimmkurs für erwachsene Anfänger im Regionalbad „rheinwelle“ in Gau-Algesheim. Wenn die „Noch“-Nichtschwimmer sich bei Karl Weinbrod nach und nach sicherer fühlen, können sie zu Helmut Berger in das Schwimmerbecken wechseln. Dort werden die Damen und Herren Schritt für Schritt auf das Schwimmen im „Tiefen“ vorbereitet. Zur Sicherheit aller ist immer ein Rettungsschwimmer anwesend, wie Franz Baumgärtner und Rainer Weis. Bis jetzt haben 45 Personen an den Kursen teilgenommen. Anfängerschwimmkurse bietet die DLRG Ingelheim seit 57 Jahren an: zunächst in Wiesbaden, dann in Ingelheim. Durch die Schließung des Ingelheimer Bades musste nach Gensingen ausgewichen werden. Nach Eröffnung der „Rheinwelle“ wechselte die DLRG in das Hallenbad nach Gau-Algesheim. Seit dem 5. Januar 2006 finden hier Schwimmkurse für erwachsene Anfänger statt. Durchschnittlich zehn Personen nehmen hier donnerstags auf einer für die DLRG reservierten Bahn am Schwimmunterricht teil.

Krankenkassen graben der DLRG das Wasser ab

Wasserrettungsdienst am Zwischenahner Meer und Steinhuder Meer betroffen

Das Niedersächsische Rettungsdienstgesetz (NRettdG) fordert von den Trägern des Rettungsdienstes, eine Hilfsorganisation wie beispielsweise die DLRG mit dem Rettungsdienst zu beauftragen. Einen Teil der Vorhaltekosten für Rettungsboote und Rettungsgeräte wurden bisher als Pauschale von den Kostenträgern des Rettungsdienstes übernommen. Diese lehnten aber bereits im Jahre 2003 eine Erhöhung der betriebswirtschaftlichen Kosten für den Wasserrettungsdienst auf dem Zwischenahner Meer um 9,2 % ab. Der Träger des Rettungsdienstes, der Landkreis Ammerland, reichte daraufhin eine Klage ein. Vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg wurde der Rechtsstreit zugunsten der DLRG entschieden. Die Krankenkassen gingen in Revision und riefen das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg an. Dieses Gericht prüfte die gesamte Finanzierung und Kostenerstattung des Wasserrettungsdienstes und stellte fest, dass nur ein ganz geringer Teil der Kosten des Wasserrettungsdienstes auf dem Zwischenahner Meer durch die Kran-

kenkassen übernommen werden muss. Eine pauschale Abrechnung soll es nicht mehr geben. Das OVG gibt in seiner Urteilsbegründung u.a. an, dass es sich nicht um Wasserrettungsdienst handele, sondern höchstens um Badeaufsicht. Ein gekenterter Segler benötigt keinen Wasserrettungsdienst, sondern einen Bergedienst. Nach Auffassung der DLRG Niedersachsen werden hier die Gefahren des Wassers zu wenig berücksichtigt. Ein Wasserunfall kann nicht mit einem Unfall, der durch bodengebundene Rettungsdienste abgearbeitet wird, verglichen werden. Die Einsatzlagen auf den Gewässern sind wesentlich unüberschaubarer, so dass sich Rettungskräfte erst vor Ort ein Lagebild verschaffen können: Wer ist verletzt? Reichen die Kräfte, um das Boot wieder aufzustellen? Ist die Bekleidung für das kalte Wasser geeignet? Sollten die Rettungsboote der DLRG nach Bootskenierungen, beispielsweise bei schlechter Sicht und stürmischer Witterung sowie bei kalten Wassertemperaturen nicht mehr auslaufen, weil es sich nach Auffassung der Kos-

träger um keinen Wassernotfall handelt, könnte es schnell zu Todesfällen auf den genannten Gewässern kommen. Wenn die DLRG diese Fahrten nicht mehr erstattet bekommt, könnten Unglücksfälle eintreten, die vermeidbar gewesen wären. Die daraus entstehenden Einsätze sind dann zumindest Notfalleinsätze, die durch die Krankenkassen bezahlt werden. Die Region Hannover, zuständig für das Steinhuder Meer, hat sich bereits auf das Urteil des OVG für das Zwischenahner Meer berufen und will für das Jahr 2009 die Zuwendungen für die dortige DLRG prüfen und gegebenenfalls um mehr als 40 Prozent kürzen, wenn die Kostenträger weniger bezahlen. Auch am Zwischenahner Meer wird vonseiten der DLRG schon über mehrere Jahre hinweg auf „Sparflamme“ gekocht. Die „Notgroschen“ der Lebensretter für schlechte Zeiten sind fast aufgebraucht. Eine befriedigende Regelung des seit 2003 anhaltenden Konfliktes ist nicht in Sicht und würde hier in Niedersachsen zu Lasten der Sicherheit von 10.000 Wassersportlern gehen.

gerührt

Heinrich Kluge für sein Lebenswerk geehrt

Mit der Initiative „für mich, für uns, für alle – im Kreis Höxter“ soll ehrenamtliches Engagement im Kreis Höxter öffentlich gewürdigt werden. Ins Leben gerufen wurde die Initiative Anfang des Jahres durch MdB Jürgen Herrmann, den Bürgermeistern der Städte im Kreis Höxter sowie der Sparkasse Höxter. In einer Feierstunde wurde am 19. November 2007 der Preis erstmalig in verschiedenen Kategorien verliehen. Dabei wurde Heinrich Kluge für sein Lebenswerk geehrt. Im Jahr 1954 gründete er die DLRG Ortsgruppe Brakel e.V. und übernahm im ersten Vorstand das Amt des 1. Vorsitzenden, das er bis heute ununterbrochen ausübt. Mittlerweile besteht der Verein aus über 300, überwiegend jugendlichen Mitgliedern. Sichtlich gerührt übernahm Kluge den Preis aus den Händen der Olympiasiegerin im Feldhockey Fanny Rinne und des mehrfachen Weltmeisters im Bobfahren Christoph Langen. Beide Sportler bedankten sich bei den Preisträgern und betonten, dass ihr Erfolg nur durch die hervorragende Arbeit in den Vereinen an der Basis möglich gewesen wäre. *Daniel Menne*



v.r.: MdB Jürgen Herrmann, Olympiasiegerin Fanny Rinne, Heinrich Kluge

Wetteraukreis

gemeinsam

Erfolgreiche Katastrophenschutz Ausbildung

Bereits der fünfte Lehrgang seiner Art ging jetzt im Bad Vilbeler Feuerwehrstützpunkt zu Ende. 26 Helferinnen und Helfer aller „Disziplinen“ im Wetterauer Katastrophenschutz hatten über den Zeitraum von einer Woche eine umfangreiche Stundentafel mit Themen wie Gesetzeskunde, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Notfallseelsorge, Infektionsprävention, Kartenkunde, Genfer Konventionen, Gliederung und Aufbau des Katastrophenschutzes, Einsatzlehre, Gefahrstoffkunde sowie Sanitätseinweisung und praktische Stationsausbildung erfolgreich hinter sich gebracht. Der Wetterauer Katastrophenschutz-Dezernent Ottmar Lich zeigte sich sehr erfreut und zufrieden über die Leistungen der ehrenamtlichen Mitglieder aus Feuerwehren, Rettungsdiensten und der DLRG: „Der Wetteraukreis hat hessenweit bei der organisationsübergreifenden Grundausbildung im Katastrophenschutz die Nase vorn. Diesen Vorsprung gilt es zu halten. Daher werden diese interdisziplinären

Grundausbildungen auch in Zukunft durchgeführt.“

Der im Wetteraukreis für den Katastrophenschutz zuständige Dezernent, Kreisbeigeordneter Ottmar Lich, ließ es sich nicht nehmen, am letzten Ausbildungstag den Lehrgang zu besuchen und sich ein Bild von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu machen. Äußerst zufrieden gab der den jungen Rettungsdienst- und Feuerwehrleuten mit auf den Weg: „Sie begreifen den Katastrophenschutz als gemeinsame Aufgabe verschiedener Disziplinen zum Schutz unserer Bevölkerung! Das ist in höchstem Maße lobenswert und dafür danke ich Ihnen ausdrücklich. In meiner Zuständigkeit wird es auch

weiterhin diese sehr nützlichen und förderlichen Lehrgänge geben, bei denen alle über ihren Tellerrand schauen und voneinander lernen.“ Für die Ausbildung zeichneten verantwortlich: Markus Busanni (FF Friedberg), Andreas Falk (DLRG Friedberg), Florian Fröhlich (ASB Wetterau), Norbert Gerlach (DRK Friedberg), Dennis Knau (Fachdienst Gesundheit), Joachim Michalik (Notfallseelsorge Wetterau), Dominik Reeb (ASB Wetterau), Melanie Sauer (JUH Wetterau), Walter Schwab (DLRG), Alexander Strombach (ASB Wetterau) und Achim See (ASB Wetterau). Die Gesamtleitung der Ausbildung hatte Hagen Vetter vom Zivil- und Katastrophenschutz des Wetteraukreises.

Am Ende erhielten Dominik Bayer und Lukas Raffelsiefen (beide 1. erweiterter Löschzug), Sascha Borgner, Markus Schmidt, Lars Wagner, Heiko Wagner und Thomas Zorn (alle 2. erweiterter Löschzug), Thomas Bannert, Benjamin Freiter, Stefan Heß, Sebastian Kapeller, Daniel Mathes und Marcel Waldeck (alle 4. Löschzug), Daniel Reibestein und Florian Scheiler (8. Löschzug), Benedikt Buys, Christian Fassbender, Achim Rewitzer, Dennis Wittmann, Jan-Philipp Wittmann, Patrick Wittmann und Martin Winkler (alle 1. Betreuungszug) sowie Ralph Dachauer (Wasserrettungszug), Nicole Seidl (Informations- und Kommunikationsgruppe) und Marie-Charlott Wittmann (3. Sanitätszug) die ersehnte Teilnahmebescheinigung



Jochen Brünger im Interview

Bäderforum soll betroffenen

Bäderschließungen, die Ausbildungssituation in den Gliederungen und die Schwimmfähigkeit der Bevölkerung sind die drei zentralen Themen der Agenda des Arbeitskreises. Zur Halbzeit der Legislaturperiode des Präsidiums sprach der *Lebensretter* mit dem Leiter des Arbeitskreises, Vizepräsident Jochen Brünger.

Lebensretter: Herr Brünger, Sie haben im vergangenen Jahr eine Internetumfrage durchgeführt und 323 Gliederungen haben auf die Fragen zu den Bäderschließungen und zur lokalen Ausbildungssituation geantwortet. Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Jochen Brünger: Die Auswertung hat uns gezeigt, dass viele DLRG-Gliederungen aktuell von Bäderschließungen betroffen sind. Zudem sind in den vergangenen fünf Jahren bereits viele Frei- und Hallenbäder, aber

auch andere ausbildungsgeeignete Bäder, beispielsweise Lehrschwimmbecken in Schulen, geschlossen worden. Es gibt sogar Gliederungen, in deren Einzugsgebiet zwei oder mehr Bäder den Betrieb eingestellt haben. 212 von 323 Gliederungen geben an, Wartelisten für Schwimm- und Rettungsschwimmkurse zu haben. Die Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ, bestätigen aber die bisherigen Einschätzungen des Präsidiums.

Lebensretter: Sie planen ein zweites Bäderforum? Wann findet es statt, an wen richtet

es sich und welche Inhalte wird es haben?

Jochen Brünger: Viele Gliederungen sind von Bäderschließungen betroffen. Deshalb haben wir uns entschlossen, ein zweites Forum mit dem Titel „Pro Bad“ anzubieten. Es findet am 17. und 18. Mai im Kongresszentrum Oberhausen in Zusammenarbeit mit den DLRG-Landesverbänden Nordrhein und Westfalen sowie dem Schwimmverband Nordrhein-Westfalen statt. Ziele der Veranstaltung sind die Vermittlung von Wissen rund um die Bäderproblematik,

der Informationsaustausch mit anderen Gliederungen und Vereinen sowie die Diskussion mit Vertretern anderer Sportorganisationen, Kommunen und der Politik. Es richtet sich in erster Linie an die ehrenamtlichen Funktionsträger in den DLRG-Ortsgruppen, in denen sich das Problem des Bädererhalts stellt. Dazu bietet das Forum sechs Arbeitsgruppen mit verschiedenen Themen an.

Lebensretter: Wie können sich Gliederungen für das Forum anmelden?

Jochen Brünger: In diesen Tagen geht allen Gliederungen

mit dem Generalversand die Einladung zu. Mit dem beiliegenden Antwortfax können sich die Gliederungen oder interessierte Mitglieder anmelden. Alternativ besteht die Möglichkeit, sich elektronisch unter <https://www.dlrg.de/Baederforum> anzumelden. Meldeschluss ist der 1. April 2008.

Lebensretter: *Es sind also sehr viele DLRG-Gliederungen von Bäderschließungen betroffen. Was kann die DLRG dagegen machen, wie kann der Bundesverband helfen?*

Jochen Brünger: Wenn es um den Erhalt des Bades geht, ist politische Lobbyarbeit ein wichtiges Instrument der Kommunikation. Wir müssen die Parteien mit diesem gesellschaftlichen Problem konfrontieren. Der Bundesverband der DLRG hat im Oktober und Dezember

Lebensretter: *Sie haben eingangs die Internetumfrage unter den DLRG-Gliederungen zur Bädersituation erwähnt. Sind diese Zahlen aussagekräftig genug? Eine verlässliche Statistik über die reale Zahl der bereits geschlossenen oder von Schließung bedrohten Bäder gibt es derzeit nicht.*

Jochen Brünger: Ich habe bereits erwähnt, dass unsere Erhebung nicht repräsentativ ist. Aber sie zeigt Tendenzen auf. Um eine breitere Datenbasis zu bekommen, hat das Präsidium eine namhafte Medienbeobachtungsagentur beauftragt, in Pressebeiträgen nach dem Stichwort Bäderschließungen zu suchen. Die Ergebnisse werden wir ergänzen durch eine Internetrecherche. Wir versprechen uns davon mehr Klarheit

Die Antworten geben zudem Aufschluss, wie die Ortsgruppen ihre Schwimm- und Rettungsschwimmausbilder gewinnen. 97% rekrutieren sie aus dem eigenen Nachwuchs, 30% sind Teilnehmer an Ausbildungsveranstaltungen und 29% werden über die Ansprache in Kursen geworben. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, deshalb ergibt sich ein Wert über 100%.

Lebensretter: *Das 2. Symposium Schwimmen hat deutlich gemacht, dass die Schwimmfähigkeit insbesondere in der heutigen Schülergeneration abnimmt. Der Arbeitskreis Ausbildungs offensive befasst sich auch mit diesem Thema. Was planen Sie?*

Jochen Brünger: Mehrere repräsentative Untersuchungen,

Zur Halbzeitbilanz des Arbeitskreises Ausbildungs offensive



Vizepräsident Jochen Brünger

Gliederungen Hilfestellungen geben

des vergangenen Jahres an den Bundesparteitag der SPD und der CDU teilgenommen. Bäderschließungen und die rückläufige Schwimmfähigkeit waren unsere Themen. Wir haben mit den Delegierten intensive Gespräche geführt, auch mit Kommunalpolitikern, Mitgliedern der Ausschüsse und des Parteivorstandes. Die Resonanz seitens der Politik auf unsere Präsentation war sehr positiv. Wenige Tage später sind bei uns Einladungen zur Teilnahme an Parteitagen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eingegangen. Das ist für alle Landesverbände eine gute Gelegenheit, den Dialog mit den Delegierten der Landespartei zu suchen. Dort sind viele Kommunalpolitiker an einem Ort versammelt. Die umständliche, manchmal sehr langwierige Terminabstimmung mit einzelnen Politikern entfällt.

über das Ausmaß der aktuellen Situation.

Lebensretter: *Stichwort Ausbildungssituation in den Gliederungen. Auf den ersten Blick beurteilt die große Mehrheit der Gliederungen, die den Fragebogen beantwortet haben, die Ausbildungssituation als gut. Bestätigt die detaillierte Auswertung dieses Urteil oder gibt es doch Problemzonen in dieser Kernaufgabe?*

Jochen Brünger: Die Antworten auf die Fragen nach der Beurteilung der Ausbildungssituation und der Entwicklung der Schwimmprüfungen sind zunächst erfreulich. Allerdings nennen die Gliederungen fehlende Badkapazitäten und offenbar auch zu wenig Ausbilderinnen und Ausbilder als wesentliche Gründe, die eine Steigerung der Schwimmprüfungen verhindern.

Studien und Praxistests haben in den letzten Jahren festgestellt: Das Schulschwimmen steht vor großen Problemen. Die Ausbildungs offensive wird sich jetzt dieses Themas annehmen. Wir planen eine regionale beziehungsweise nach Bundesländern geordnete Abfrage unter den Grundschulen über die Schwimmausbildung, den Anteil von Schwimmern und Nichtschwimmern in der vierten Klasse in Zusammenarbeit mit der DLRG-Jugend.

Lebensretter: *Wie fällt Ihre Zwischenbilanz der ersten zwei Jahre aus?*

Jochen Brünger: Der Arbeitskreis hat viel Grundlagenarbeit geleistet. Das nun vorliegende Datenmaterial gibt ein klareres Bild der Rahmenbedingungen, unter denen unsere Ausbildungsarbeit stattfindet, welche Probleme bei uns selbst

liegen, und was wir unternehmen können. Mit der politischen Lobbyarbeit und dem 2. Bäderforum, dem möglicherweise im Herbst noch ein drittes folgen könnte, haben wir aber auch praktische Akzente gesetzt, die für die Ortsgruppen nützlich sind. Für mich steht fest: Die Bädersituation und die Schwimmfähigkeit sind zwei Themen, die uns auch in den nächsten Jahren noch intensiv beschäftigen werden.

Lebensretter: *Vielen Dank für das Gespräch Herr Brünger!*

Weitere Informationen über das 2. Bäderforum „Pro Bad“ mit Hinweisen auf das Meldeverfahren und den Meldeschluss finden Sie auf der Seite 28.



Susanne Mey, bekannt als Fotografin des DLRG-Präsidiums und langjährige stellvertretende Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit auf Bundesebene sowie im Landesverband Nordrhein, wurde am 18. Februar dieses Jahres von der Stadt Langenfeld ausgezeichnet. Sie erhielt die Ehrennadel der Stadt in Silber, die zeitgleich nur von fünf herausragenden Persönlichkeiten der Stadt getragen werden darf. Diese Auszeichnung erhielt sie in ihrer Eigenschaft als Leiterin der DLRG Langenfeld, in der sie seit 1989 als Vorsitzende tätig ist. „Dass sich so viele junge Leute ehrenamtlich in der DLRG engagieren, ist nicht zuletzt auf die Vorbildfunktion von Susanne Mey zurückzuführen“, so der Sportausschuss-Vorsitzende Wolfgang Mark in seiner Laudatio. Ihr sei es durch ihre intensive ehrenamtliche Arbeit gelungen, die Nichtschwimmerquote in Langenfeld weit unter dem NRW-Durchschnitt zu halten.

leute personalia

Der DLRG-Bezirk Kelsterbach trauert um seinen Kameraden **Hans-Georg Siemers †**. Er verstarb am 9. Dezember nach langer schwerer Krankheit. Hans-Georg Siemers war seit 1966 Mitglied der DLRG und viele Jahre Vorstandsmitglied. Als erster „Presse- und Werbewart“ des Bezirkes Kelsterbach hat er bis in das Jahr 2000 über 33 Jahre das positive Erscheinungsbild der DLRG in der Öffentlichkeit mitgeprägt. Die Stadt Kelsterbach verlieh ihm 1992 den Ehrenbrief. 1999 zeichnete die DLRG Hans-Georg Siemers mit dem Verdienstabzeichen in Gold aus.

Foto: Hartmut Bonk/THW



Am 14. Dezember 2007 hat Manfred Metzger (re.), der Landesbeauftragte für Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), das THW-

Ehrenzeichen in Bronze an **Ortwin Passon** (45) ausgehändigt. Es wurde ihm vom Präsidenten des THW, Albrecht Broemme, verliehen. Der Bundesminister des Innern hat es – mit Genehmigung des Bundespräsidenten – am 17. September 1975 per Erlass gestiftet als Anerkennung für opferbereiten Einsatz der ehrenamtlichen Kräfte dieser Hilfsorganisation des Bundes. Ortwin Passon ist seit 1974 aktives DLRG-Mitglied und seit 2007 im Berliner DLRG-Bezirk Tempelhof. Die Stufe in Bronze verleiht das THW für herausragende Leistungen auf dem Gebiet des Katastrophenschutzes oder der humanitären Hilfe. Schon im Alter von 38 Jahren wurde Passon die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau verliehen.



Die beiden Vizepräsidenten des DLRG-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, **Gerhard Scholz** (re.) und **Dieter Lucas** (li.), sind am Montag, dem 28. Januar mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Der Minister des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz, Karl Peter Bruch (Mitte), überreichte die Medaillen im Rahmen einer Feierstunde.

Dirk Kildentoft † ist am 28. Januar 2008 durch ein schreckliches Gewaltverbrechen plötzlich aus dem Leben gerissen worden. Seit 1970 war er Mitglied der DLRG in Norgaardholz. Während seiner Ausbildungszeit hat er Rettungswachdienst an der Flensburger Förde geleistet, später war er darüber hinaus stellvertretender Jugendwart und Schatzmeister seiner Gliederung. In seiner aktiven Zeit widmete er sich besonders dem Rettungssport und feierte große Erfolge sowohl auf Kreis-, Landes- wie auch auf Bundesebene. Sein größter Erfolg war der Gewinn des Weltmeistertitels im Rettungsschwimmen sowohl im Einzelwettkampf als auch mit der Mannschaft 1978 in London. Mit Dirk Kildentoft verliert die DLRG nicht nur einen geschätzten DLRG-Kameraden, sondern auch einen stets vorbildlichen Rettungssportler.

Countdown läuft:
Spitzensportler
für die Rescue2008
in dieser Ausgabe
Sören Borch



Ganz nach oben auf's Treppchen – wie hier zusammen mit Ralf Blumenthal, Lutz Heimann und Nyk Bahro (v.l.) bei der EM 2005 – das ist das Ziel von Sören Borch (r.) für die Rescue2008

Rechtzeitig für die WM-Vorbereitung
hat Sören Borch seine Gesundheitsprobleme überwunden

Athleten der Rescue2008

„Jetzt ordnet sich alles dem WM-Ziel unter“

„Die WM findet in ‚meiner‘ Halle statt, in der ich Rettungsschwimmen gelernt habe“, erzählt Sören Borch mit diesem besonderen Tonfall in der Stimme, der schon andeutet, wie wichtig dem Berliner diese „Heim-WM“ ist. Dabei sah es nach der Europameisterschaft 2007 zeitweise gar nicht so gut aus mit der erneuten WM-Teilnahme des Athleten, der seit sechs Jahren zur Spitze der deutschen Rettungssportler zählt.

Gesundheitliche Probleme zwangen ihn, mit dem Training auszusetzen und auf Wettkämpfe wie den Deutschlandpokal in Warendorf im November zu verzichten. Doch mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit hat Borch diese Zwangspause genutzt, um sich ideale Voraussetzungen für das „Comeback“ zu erarbeiten. „Zuallererst habe ich im Studium richtig Gas gegeben“, berichtet Borch, der in Magdeburg an der Otto-von-Guericke-Universität ein englisch-sprachiges Management-Studium zum Master of Science absolviert.

Das Wintersemester 2007/2008 hat er sich „vollgepackt“, um möglichst viele Pflichtscheine und Prüfungen abzulegen und so das Sommersemester 2008 freizubekommen. Es ist ihm gelungen: Zwei Vorlesungen und ein Seminar lassen ab März genug Zeit für das intensive Training. Auch für die Prüfungen im Sommer zeichnet sich schon eine Lösung ab. „Der Prüfungsausschuss

will die Prüfungen so legen, dass sie nicht in die WM-Wettkampfzeit fallen“, berichtet Borch dankbar, der sich auch sonst von der Universität sehr gut unterstützt sieht. „Die Uni hat immer ein offenes Ohr für mich gehabt und schon öfter Prüfungen so gelegt, dass ich an internationalen Wettkämpfen teilnehmen konnte.“ Diese Unterstützung ist wichtig für Borch, „denn ich habe schon den Ehrgeiz in der Regelstudienzeit fertig zu werden – trotz der Wettkämpfe“. Dieser Ehrgeiz treibt ihn jetzt auch durch das Trainingsprogramm für die WM: Krafttraining zu Hause, tägliches Schwimmtraining in der Schwimmhalle in Magdeburg, Trainingslager und Sichtungslager in Warendorf und ein Trainingslager bei seinem Freund und Unterstützer Thomas Zachert am Bodensee. Auch mit seinem Heimverein Berlin-Lichtenberg ist noch ein Trainingslager im Erzgebirge geplant.

Aktivensprecher der DLRG

„Die WM ist jetzt das Hauptziel. Wenn ich mich wieder für die Nationalmannschaft qualifiziere, will ich auch eine Medaille über 200 m Super Lifesaver. Bei der WM 2006 bin ich ja leider disqualifiziert worden. Umso schöner wäre es, in Berlin zu gewinnen, wenn meine Eltern und Großeltern und viele Freunde zuschauen“, erzählt Borch, der auch darauf hofft, „dass den Trainern meine Leistungsfähigkeit im

Freigewässer aus den langen Jahren bewusst ist, denn in der Vorbereitung werde ich mich zunächst auf die Schwimmhalle konzentrieren.“

Noch ein anderes Argument könnte für Borch, der auch Aktivensprecher der DLRG ist, sprechen: Erfahrung. Zwar ist er erst 24 Jahre alt, doch im stark verjüngten Nationalkader ist er einer der erfahrenen Athleten. „Ich würde mich zwar nicht als Mannschaftsopa bezeichnen, aber den jüngeren Sportlern etwas Ruhe zu vermitteln und den Druck zu nehmen, das sehe ich schon ein wenig als meine Aufgabe – so eine WM ist schließlich doch noch was anderes als eine Europameisterschaft.“

Steckbrief

Name Sören Borch
Geboren 9.5.1983
Größe 191 cm
Gewicht 86 kg
Heimatverein Berlin-Lichtenberg
Wohnort Magdeburg
WM-Einzeltitel Silber über 200 m
Super Lifesaver, Rescue2004
Gold über 200 m Super Lifesaver
im Interclub-Wettbewerb
der Rescue2006
Weitere Auszeichnung NIVEA Delfin
Sonderpreis für
Rettungssportler 2003

„Pro Bad“ – Gedankenaustausch zur Verhinderung von Bäderschließungen

Zweites Bäderforum der DLRG terminiert im Mai in Oberhausen

Pro Bad lautet der Titel des 2. Bäderforums der DLRG, das am 17. und 18. Mai im Kongresszentrum Oberhausen stattfindet. Es ist eine gemeinsame Fachtagung des DLRG-Präsidiums, der Landesverbände Nordrhein und Westfalen sowie des Schwimmverbandes NRW.

Ziele der Veranstaltung sind die Vermittlung von Kenntnissen rund um die Problematik der Bäderschließung, die Möglichkeit des Gedankenaustausches mit anderen Gliederungen und Vereinen, aber auch die Diskussion mit Vertretern aus anderen Sportorganisationen, Kommunen und der Politik. Zielgruppen sind die ehrenamtlichen Funktionsträger der Ortsgruppen, in denen sich das Problem des Erhalts von Bädern stellt. Schwerpunkt ist die Fortbildung der Mitglieder, um deren Eingriffsmöglichkeiten zu erweitern und zu stärken. Die Teilnehmerzahl ist auf 120 Personen begrenzt.

Der vorläufige Veranstaltungsplan:

Am Samstag, dem 17. Mai stehen unter anderem Grundsatzreferate des Präsidenten der DLRG, Dr. Klaus Wilkens, des Vizepräsidenten des Schwimmverbandes NRW, Dr. Rudolf Salmen, und des Präsidenten des Bundesfachverbandes öffentlicher Bäder, Rüdiger Steinmetz, auf dem Programm. Nach der Mittagspause bieten die Veranstalter sechs Workshops mit folgenden Themen an:

- *Rolle der Vereine im Bäderbetrieb*
- *Rechtliche Aspekte bei verschiedenen Trägermodellen und bei Übernahmeverträgen*
- *Erfolgreicher Erhalt von Bädern*
- *Steigerung der Attraktivität von Bädern*
- *Technik und Infrastruktur*
- *Möglichkeiten der Lobbyarbeit*

Drei Workshoprunden bieten den Teilnehmern die Gelegenheit, drei verschiedene Arbeitsgruppen zu besuchen.

Der Sonntagvormittag beginnt mit einer Talkrunde, die von Peter Großmann, Journalist beim Westdeutschen Rundfunk, moderiert wird. Es diskutieren: Dr. Klaus Wilkens, Manfred Pappikus, Präsident des Schwimmverbandes NRW, ein Vertreter der Landesregierung, Walter Schneeloch (angefragt), Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Gerhard Langemeyer, OB Dortmund und Vizepräsident des Deutschen Städtetages (angefragt), und Berthold Schmitt, Geschäftsführer der Kölnbäder GmbH.

Nach der Kaffeepause wird die Talkrunde mit Fragen aus dem Publikum und den Workshopergebnissen fortgesetzt. Das 2. Bäderforum endet mit dem Mittagessen. Allen Gliederungen geht in diesen Tagen mit dem Generalversand eine Einladung zum Forum „Pro Bad“ zu. Alternativ besteht die Möglichkeit sich elektronisch unter <https://www.dlrg.de/Baederforum> anzumelden. Meldeschluss ist der 1. April 2008.

äußerst belastbar Das Größte aus der DSB-Familie

Prototyp des 7,50-m-Schlauchboots eine Saison im Einsatz

Das Motorrettungsboot „Seeadler“ der DLRG Ortsgruppe Prerow war in die Jahre gekommen. Secondhand, mehrere Jahre auf dem Mittelmeer im Einsatz und dann acht Jahre Einsatz bei der DLRG in der Prerower Bucht. Viele Surfer, Schwimmer und Segler wurden aus aussichtsloser Situation auch bei schwerem Seegang vor dem Darßer Ort damit gerettet. Aber nun häuften sich die Reparaturen: Der Bootsrumph bekam Risse, der Steuerstand lockerte sich, der Geräteträger musste mehrmals im Jahr geschweißt werden, der inzwischen dritte Motor lief nie fehlerfrei. Also – ein neues Rettungsboot musste her.

Der Kurbetrieb Prerow entschied sich nach eingehender Marktanalyse durch Bern Schaminski für ein noch nicht auf dem Markt, ja noch nicht einmal auf dem Reißbrett befindliches neues Boot. Gemeinsam mit der Deutschen Schlauchboot (DSB) wurden von der DLRG Prerow, deren Vorsitzender unser Vizepräsident Dr. Detlev Mohr – selbst immer noch aktiver Bootsführer und IRB-Ausbilder – die Soll-Parameter festgelegt: 7,50 m Länge (Länge läuft) und um auch Surfmaterial gut transportieren zu können, geringer Tiefgang wegen der flachen Sandbänke, Aluminiumrumph, keine Wasserberührung der Schlauchwulst bei unbelastetem Boot

(RHIB), hohe Tragfähigkeit, hohe Geschwindigkeit auch bei großen Seestärken, wasserdichte Stauräume, gute Befestigung loser Ausrüstung, Halterungen für Tauchflaschen, liegender Transport von Personen, sichere Sitzpositionen für Mitfahrer, Stehposition für Bootsführer und Bootsgast, GPS-Kartenplotter, Sonar, Betriebsfunk, Seefunk, Signaleinrichtung usw. Nach nur vier Monaten Entwicklungszeit und Produktion bei der DSB war der Prototyp fertig und konnte zu Pfingsten 2007 übergeben und in Dienst gestellt werden. Das Boot wurde auf den Namen „Sturmvogel“ getauft. Danach begann die Zeit der Erprobung im Wasserrettungsdienst.





neu

Im aktuellen
Freizeit-
modenkatalog

der DVV erwarten Sie die buntesten Trends und die fröhlichsten Farben auf über 430 Seiten. Besonders die preisbewussten Käufer finden hier ganz sicher ein paar Schnäppchen. T-Shirts ab 1,53 Euro und Caps ab 84 Cent sind die Preisbrecher dieses neuen Kataloges. Neben den bereits bekannten und beliebten Modellen finden Sie Artikel von 54 namhaften Herstellern. Der kostenlose Katalog kann ab sofort bei der DVV angefordert werden.

DLRG beteiligt sich an Messe und Kongress in Fulda dabei RETTmobil

Vom 14. bis 17. Mai 2008 findet auf dem Messegelände in Fulda die diesjährige RETTmobil statt. Die DLRG beteiligt sich mit zwei Fachvorträgen und einem Messestand an der Messe und dem Kongress. Am Donnerstag 15. Mai 2008 stellt Stefan Schulz-Drost den Einsatz „Wasserrettung auf der Autobahn“ vor (LR berichtete). Am Freitag 16. Mai 2008 referiert Uwe Wesp von der Hessischen Hochwasserakademie über „Klimaänderungen als Herausforderung für den Katastrophenschutz“. Der DLRG-Bezirk Osthessen-Fulda stellt sich auf einem Gemeinschaftsstand der Hilfsorganisationen des Landkreises Fulda unter dem Dach des Gefahrenabwehrzentrums des Landkreises dar. Schwerpunkt wird in diesem Jahr eine Ausstellung verschiedener Bootstypen sein. Geplant ist die u.a. die Ausstellung des Hochwasser-Rettungsbootes der DLRG „Stadt Fulda“ in Zusammenarbeit mit der Firma EDAG. Weiterhin ein neuer Pioneer Multi mit Bugklappe als Taucherboot der DLRG Lohfelden-Fuldabrück, ein Brandungs-Rettungsboot sowie ein Raft für die Strömungsrettung. Nähere Informationen zur Messe und zum Kongress sind unter www.rettmobil.org zu finden. Dort kann auch die Anmeldung zu den Kongressmodulen erfolgen. Der Preis beträgt 5,- Euro pro Modul zzgl. Eintritt zur Messe. *Andreas Klingberg*

Erfolgreiche Kooperation ausgebaut Neue Standorte für drei Spielmobile



Am letzten Januarwochenende fanden sich die Verwalter der bundesweit stationierten DLRG/Schölller-Spielmobile zu einem Arbeitstreffen in Bad Nenndorf ein. Die in den beiden vergangenen Jahren erfolgreich ausgebaute Kooperation mit Nestlé Schölller bescherte den Spielmobilen bisher 5 neue Großspielgeräte. In diesem Jahr sollen sogar zwei Großspielgeräte speziell nach den Entwürfen der Verwalter konstruiert werden. Drei Spielmobile haben ihren Standort im Bundesgebiet verändert. Neu sind die Standorte Varel, Lohfelden-Fuldabrück und Langenau. Die aktuellen Informationen zur Ausleihe der Anhänger und zur Schölller PARTY können auf der Homepage der DLRG unter www.dlrg.de/Schoeller-PARTY-Spielmobile.41232.0.html abgerufen werden. Die Bewerbungen zur Durchführung einer Schölller PARTY werden ab sofort angenommen.

unterzeichnet Neue Regelungen zur Zusammenarbeit Kooperationsvereinbarung mit IFRC

Am 27. November 2007 haben die International Life Saving Federation (ILS) und die Internationalen Rotkreuz und Roter Halbmond Gesellschaften (IFRC) ein neues Kooperationsabkommen unterzeichnet. Für die ILS signierte Vizepräsident Dr. Klaus Wilkens in Genf (Schweiz) den Vertrag, für das IFRC der Vorsitzende der Abteilung Gesundheit und Versorgung, Dr. Bruce Eshaya-Chauvin. Die Vereinbarung regelt die zukünftige Zusammenarbeit beider Organisationen auf dem Gebiet der Wasserrettung, insbesondere die Förderung von



Foto: IFRC

- Kooperationen, Treffen und Verträgen zwischen Repräsentationen beider Weltverbände von interessierten nationalen Verbänden;
- Aktivitäten, die die jeweiligen Kapazitäten ausbauen und verbessern;
- Entwicklung und Austausch von Lehre und Ausbildungsmaterial;
- Einladungen zu Kongressen und Symposien mit Fragen der Lebensrettung, Wasserrettungsdiensten und Katastrophenvorsorge.

Zudem vereinbarten ILS und IFRC regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch, zur Bewertung der Fortschritte der Zusammenarbeit zwischen ihren Mitgliedern und zur Entwicklung weiterer Möglichkeiten zukünftiger Zusammenarbeit.



ILSE Kommissionen der International Life Saving Federation of Europe trafen sich in Bad Nenndorf

Europaweite Strategie zur Vermeidung von Ertrinkungsunfällen geplant

freundschaftlich

Die Kommissionen der International Life Saving Federation of Europe (ILSE) trafen sich in diesem Jahr vom 17. bis 20. Januar 2008 im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf.

Diese Expertenzirkel beschäftigen sich in Europa mit dem Thema Wassersicherheit und Rettungsschwimmen und entwickeln Entwürfe, die vom Vorstand, dem Board of Directors, entschieden werden.

Die ILSE ist der europäische Zweig des Weltverbandes, der International Life Saving Federation (ILS). Hierbei ist die europäische Region weltweit die größte Region mit insgesamt knapp 40 Mitgliedsnationen. Am diesjährigen Treffen nahmen mehr als 60 Teilnehmer aus ganz Europa teil.

Dem Treffen ging eine Zusammenkunft der ILSE-Erste-Hilfe-Arbeitsgruppe unter Leitung des Medical Advisors Dr. Tony Handley (Großbritannien) voraus. Hauptthema war hierbei eine Harmonisierung der Erste-Hilfe-Ausbildung in ganz Europa.

Die Ausbildungskommission unter Leitung von Gerald Innerwinkler schloss die Diskussion um die Rettungsschwimmtechniken ab. Die Kommission sammelte Informationen und Vorschläge für die Grundlagen der Wassersicherheit. Abschließend wurde mit der Planung eines Kurses für die Fortbildung von International Lifeguard Instructors durch die ILSE begonnen.

Risikobewertung von Stränden immer wichtiger

Die Rescue-Kommission unter Leitung von Martin O'Sullivan (Irland) behandelte

die Weiterentwicklung der Risikobewertung von Stränden. Zusätzlich wurden erste Richtlinien für die kontinuierliche persönliche Entwicklung (Continuous Professional Development) für Lebensretter entwickelt. Die Kommunikation zwischen Rettungsschwimmern wurde diskutiert und eine Studie zur Untersuchung der öffentlichen Rettungsmittel ausgewertet. Bob Dekkers (Niederlande), der die Sportkommission leitete, informierte sich über den diesjährigen Höhepunkt im Rettungssport, die Rescue2008, die im Juli und August in Berlin und Rostock-Warnemünde stattfindet (s. www.rescue2008.com). Die diesjährigen Europäischen Meisterschaften der Junioren werden in Eindhoven und in Den Haag (Niederlande) stattfinden (s. www.ejc2008.nl). Zusätzlich werden die Europäischen Meisterschaften der Masters in Malmö (Schweden) ausgetragen (s. www.emg2008.com). Es wurden darüber hinaus Vorschläge der Europäischen Akademie Schiedsrichter diskutiert und Entscheidungen bezüglich der Nominierung von Schiedsrichtern, Prozeduren und Ausbildungskursen in Großbritannien, Griechenland, Irland und Serbien getroffen.

Europaweite Strategie zur Vermeidung von Ertrinkungsunfällen geplant

Die Management- und Administrationskommission wurde von Di Standley (Großbritannien) geleitet. Neben Informationen über Fundraising wird derzeit an der Sammlung von Ertrinkungsstatistiken der Mitgliedsnationen gearbeitet, um die ILSE bei der Entwicklung einer Strategie zur

Vermeidung von Ertrinkungsunfällen zu unterstützen. Zudem entwerfen sie ein Modell eines zentralen Einkaufs für wichtige Ausrüstungsgegenstände, um Standards, Verfügbarkeit und Preisstrukturen verbessern zu können.

Das Treffen wurde durch den ILSE-Präsidenten Dr. Klaus Wilkens, den für die Kommissionen zuständigen Vizepräsidenten Frank Nolan (Irland), Generalsekretär Dr. Dirk Bissinger (Deutschland), den Medizinischen Berater Dr. Tony Handley (Großbritannien), ILSE-Berater für Entwicklungshilfe Helmut Stöhr (Deutschland) sowie viele weitere Beobachter aus ganz Europa unterstützt.



Den Abschluss des Treffens bildete ein fränkischer Abend, der den Gästen einen Einblick in die kulinarischen Besonderheiten dieser deutschen Region bot. Die Ergebnisse der Kommissionen werden jetzt zusammengefasst, um dann anlässlich der Vorstandssitzung (Board of Directors) im April in Dubrovnik (Kroatien) entschieden zu werden.

Text und Fotos: Dr. Dirk Bissinger